10.000.000
160.000.000.000

Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 55. Lodz, Dienstag, den 4. März 1924. 2. Jahrgang.

Macdonalds Verständigungspolitik.

Briefwechsel mit Poincaré. — Neutralisierung des Rheinlandes?

Paris, 3. März. (Pat.) Zwischen dem Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs hat in letzter Zeit ein neuer **Briefwechsel** stattgefunden, der eine Fortsetzung des Meinungsaustausches darstellt, wie er von Macdonald bei seinem Amtsantritt mit Poincaré angeknüpft wurde. Durch den Erfolg des ersten Briefwechsels angespornt, hat **Macdonald** Poincaré ein Schreiben übersandt, in dem er eine ganze Reihe von **Streitfragen**, die der englisch-französischen Verständigung bisher im Wege standen, aufrollt. Macdonald zählt die Gründe auf, die England gegen Frankreich **verstimmt** gemacht hätten, so in erster Linie die allgemeine Politik, dann die Erhaltung einer **großen Armee**, das übereifrige Interesse Frankreichs an der militärischen Organisation einer Reihe von Staaten, insbesondere der Staaten der **Kleinen Entente**, ferner die militärische und **finanzielle Unterstützung**, die diesen Staaten durch Frankreich zuteil wurde. Auf diese Weise hätten sich die englisch-französischen Beziehungen **verdorben** und diesem Zustand müsse ein Ende gemacht werden. Er, Macdonald, habe die Hoffnung, daß in nächster Zeit die Frage der **allgemeinen Abrüstung** und Sicherheit sowie des Systems der internationalen Schiedsgerichte ihre Lösung finden werde. Dagegen müßte bereits jetzt das Vertrauen beider Völker zu einer gewissenhaften Untersuchung der Frage einer **Entmilitarisierung** bzw. **Neutralisierung gewisser Grenzgebiete** gefestigt oder über andere Mittel zur Erreichung der gestellten Ziele nachgesonnen werden, wobei als ein sehr wichtiges Hilfsmittel der **Völkerbund** in Betracht käme. In dem Schreiben wird weiter die Ansicht vertreten, daß die **Reparationsfrage** gegenwärtig **nicht** zur Besprechung gelangen sollte, daß vielmehr mit den diesbezüglichen Beratungen bis zu der Beendigung der Arbeiten der **Sachverständigenkomitees** gewartet werden müsse. Ebenso müßte mit der Reparationsfrage die Frage der **interalliierten Schulden** verknüpft werden, um England die wirtschaftliche Stabilisierung und Frankreich die Erfüllung seiner Forderungen zu sichern. Zum Schluß bemerkt Macdonald, daß zur Besserung der Lage Europas eine französisch-englische Verständigung unerläßlich sei.

In seinem Antwortschreiben gibt **Poincaré** zu verstehen, daß er vollständig die Ansicht Macdonalds hinsichtlich der berührten Probleme sowie den Methoden zu deren Lösung **teile**. Er sei bereit, an eine loyale Ueberprüfung der Fragen zu gehen. Poincaré versichert in seinem Schreiben, Frankreich sei nicht auf den Ruin Deutschlands bestrebt (?), es hege auch keine versteckten Absichten zur Erlangung der Vorherrschaft auf dem Kontinent (?) und habe nie den Rhein als Grenze gewollt (?). Poincaré fragt, ob es auch nur einen Engländer gebe, der glauben könnte, daß Frankreich sich zum **Bruderkampfe mit England vorbereite**. Er versichere, die Vorbereitungen in Frankreich hätten nur den Zweck, eventuelle Revancheversuche seitens Deutschlands zu vereiteln. Nicht die Spur eines Mißtrauens gegenüber England sei in diesen Vorbereitungen zu finden und Frankreichs Land-, See- und Luftstreitkräfte seien für England **keine Gefahr** (?). Die Politik Frankreichs gegenüber den Staaten der Kleinen Entente brauche England nicht zu beunruhigen. Die von Frankreich gewährten Kredite seien für die Bezahlung der eigenen Schulden kein Hindernis, da sie erst nach Erlangung gewisser Garantien erteilt worden seien. Des weiteren führt Poincaré aus, welche Gründe Frankreich zur **Besetzung des Ruhrgebiets** veranlaßt hätten. Die **Räumung** desselben könne nur nach der Erfüllung der Friedensbedingungen und Gewährleistung der Sicherheit Frankreichs erfolgen. Poincaré kam auch auf den **Völkerbund** zu sprechen, wobei er bemerkte, Frankreich wünsche, daß sich sein Einfluß vergrößere.

*

Berlin, 3. Mai. (Pat.) Bei Besprechung des Briefwechsels zwischen Macdonald und Poincaré widmet die „**Neue Zeit**“ besondere Aufmerksamkeit dem Absatz des Briefes von Poincaré, der von der Festigung des Völkerbundes handelt, und sieht in ihm einen Beweis für die **Aenderung des französischen Standpunktes**. Dagegen stellt die „Germania“ fest, daß in dem Briefe keinerlei Anzeichen für eine Aenderung der französischen Politik enthalten seien.

Eine Begegnung Macdonald—Rykow.

Moskau, 3. März. (Pat.) Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare **Rykow** ist nach London abgereist, wo er mit Macdonald eine **Konferenz** abzuhalten beabsichtigt.

Politische Randglossen.

(Brief unseres Berliner W—s-Berichterstatters.)

Hitler, Ludendorff, Kahr. — Aussprache im Reichstag. — Völkerbund und Deutschland. — Militärkontrolle und Macdonald. — Briand, Henderson, Lloyd George.

In **München**: der Führer der Nationalsozialisten Hitler und der General Ludendorff unter der Beschuldigung des Hochverrats auf der Anklagebank. In **Berlin**: große politische Aussprache im Reichstag. Ein Berliner Blatt hob hervor, daß es nicht gerade für die politische Begabung der Deutschen spräche, wenn sie sich mehr für den Münchener Prozeß als die Berliner Reichstagsverhandlungen interessierten. Aber: ist's ein Wunder, daß solches der Fall ist! Was in München zur Debatte steht, das ist, ganz abgesehen von dem Wohl und Wehe der einzelnen Persönlichkeiten des Prozesses, eine immerhin entscheidende Phase in der inneren deutschen Entwicklung seit 1918, ist der Ausklang eines mit völlig unzureichenden Mitteln unternommenen Versuches, den nationalvölkischen Gedanken als ausschlaggebenden Machtfaktor in den Sattel zu heben. Es ist müßig, darüber nachzusinnen, ob Hochverrat immer verboten oder „unter Umständen“ erlaubt ist. Von minderer Bedeutung, politisch gesehen, ist auch, ob der ehemalige Generalstaatskommissar von Kahr ebenso auf die Anklagebank gehört wie Hitler und Ludendorff. Das mag der Verlauf des Prozesses beweisen. Das brennende Interesse aber, das die deutsche Oeffentlichkeit an den Münchener Verhandlungen nimmt, ist, daß sich in den Männern des neuen November doch **ein Wille zu nationaler Tat** kundgab, der zu erhalten und in die richtige Bahn zu lenken notwendige Voraussetzung für jede deutsche Zukunft ist. Eine Revolution erweist ihre Berechtigung lediglich im Erfolg. Aber auch ein mißglückter Umsturz hat das Gute, die innerpolitische Kräfteverteilung eines Landes schlagartig zu verdeutlichen. Das Novemberunternehmen Hitler-Ludendorffs bewies, daß die nationale Bewegung in Deutschland und insbesonders deren Führung noch keineswegs zu jener **Einheitlichkeit** gekommen ist, die erst den Grundfaktor zu innen- und außenpolitischer Staatsleitung bildet. Glühende Vaterlandsliebe allein genügt nicht. Erst wenn eine Idee im gesamte Volke wurzelt, gibt sie dem Führer die tatsächliche Macht und die Möglichkeit, diese zu nutzen. Das haben die Männer in München verhängnisvoll übersehen.

Die „große Aussprache“ im Reichstag unterschied sich in **nichts** von den vielen, vielen Debatten dieses Hauses, sofern man nicht die Temperamentsverschiedenheiten der augenblicklichen Leiter des Reiches mit denen der früheren zum Vergleich heranziehen mag. Die Parteiführer sagten mehr oder minder ausführlich ihr Sprüchlein her; man spürte, sie alle standen unter dem Eindruck der kommenden Wahlen, von denen ihr eigenes Leben so abhängig ist. Der augenblickliche Reichstag liegt im Sterben; noch niemals war er des Sterbens so wert. Und es ist anzunehmen, daß seine Zusammensetzung **nach** den Wahlen ein gründlich verändertes Gesicht zeigt. **Eine** deutsche Hoffnung würde dadurch erfüllt werden; denn die bisherige Koalitionswirtschaft war in allem regierungsunfähig, auch eine Tatsache, auf der die „verschleierte Diktatur“ der letzten Zeit beruhte. Daß einige Parteien die Wahlen noch gern bis zum Herbst hinausschieben möchten, mag in ihrem

Dr. Stresemann über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Wie wir in der Freitagsausgabe der „Freien Presse“ berichteten, eröffnete der deutsche Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** die Donnerstagsitzung des Reichstages mit einer längeren Rede, die einen Ueberblick über die Fragen der deutschen Außenpolitik darstellte. Uns interessieren hierbei besonders jene Ausführungen Stresemanns, die die **deutsch-polnischen Beziehungen** betreffen. In Ergänzung unseres nach der Pat-Agentur wiedergegebenen Berichts lassen wir diesen Abschnitt der Rede hier folgen. Dr. Stresemann führte aus:

„Wir sind zurzeit auch in **deutsch-polnischen Verhandlungen** begriffen, ohne daß bisher leider bei diesen Verhandlungen eine wesentliche Besserung der gegenseitigen Stimmung zu verzeichnen ist. In weiten Kreisen Polens herrscht noch immer eine **feindliche Stimmung** gegenüber Deutschland. Erst in letzter Zeit sind im polnischen Parlament Dringlichkeitsanträge eingebracht worden zwecks Ausweisung größerer deutscher Bevölkerungsteile und zwecks Abbruchs des Meinungsaustausches, der zurzeit zwischen den beiden Regierungen zur Beilegung der **Ausweisungsfälle** aus letzter Zeit stattfindet. Am 12. Februar haben in Genf Verhandlungen begonnen zwecks Regelung des Staatsangehörigkeitsproblems. Für weite Kreise der deutschsprechenden Bevölkerung Polens ist es bedauerlich, daß bisher über diese Frage noch keine Einigung erzielt worden ist. Viele Bewohner Polens wissen nicht, ob sie deutsche oder polnische Staatsangehörigkeit besitzen, ob ihr Vermögen der Liquidation unterstehen wird oder nicht. Die **polnische Verwaltungspraxis** entspricht in dieser, übrigens auch in der Ansiedlungsfrage, wie der Internationale Gerichtshof im Haag im Herbst v. J. festgestellt hat, **nicht** den internationalen **Verpflichtungen Polens**. Nachdem der Völkerbundsrat auf Grund zahlreicher Eingaben der Minderheiten in Polen sich mit der Angelegenheit befaßte und auf seiner letzten Session in Paris im Dezember v. J. beschlossen hat, diese Frage auf dem Wege deutsch-polnischer Verhandlungen unter den Auspizien des Völkerbundes zu regeln, hat sich die deutsche Regierung gern bereit erklärt, diesen Weg zu beschreiten, um zur Lösung zu kommen. Gleichzeitig regte der Völkerbundsrat Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen allein an über alle Fragen, die zwischen Deutschland und Polen nach dem Warschauer Programm vom Juli 1922 noch offen sind, insbesondere Fragen über Aufhebung des Optionsrechtes. Diese Verhandlungen sollten gleichzeitig mit den Verhandlungen in Genf am 12. Dezember in Warschau beginnen. Dieser Termin hat sich ohne Deutschlands Verschulden nicht einhalten lassen. Die Verhandlungen haben nunmehr am 27. Februar in Warschau begonnen. Näheres über ihren Ausgang läßt sich noch nicht sagen. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Verhandlungen endlich zu einer Regelung führen. Die deutsche Regierung wird es sich jedenfalls angelegen sein lassen, die Rechte und Interessen der beteiligten Kreise auch weiterhin mit allem Nachdruck wahrzunehmen.“

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 3. März. (Pat.) Ueber den Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen veröffentlicht das Völkerbundsekretariat folgende amtliche Mitteilung: Die Verhandlungen fanden bis zum 3. März statt, worauf sie für einige Tage unterbrochen wurden, um den Vertretern beider Staaten die Möglichkeit zu geben, die geschaffene Lage zu untersuchen. **Souza Dantas** hat den Vorsitzenden der beiden Delegationen den Vorschlag gemacht, am 9. März noch eine Beratung abzuhalten, um sich über die Stellungnahme der beiden Regierungen genau zu verständigen. Souza Dantas wird den besonderen Bericht für die am 10. d. M. beginnende **Völkerbundrattagung** abfassen.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 4. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 4. März 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,315,000 poln. Mark.
Macdonalds Verständigungspolitik.
Eine Begegnung Macdonald—Rykow.
Dr. Stresemann über die deutsch-polnischen Beziehungen.
Das Echo der Rede Ludendorffs.
Aufsehenerregende Verhaftungen in Prag.
Massenverhaftungen in Bulgarien.
Dr. W. Löwenthal tödlich verunglückt.

eigenen Interesse nützlich sein, sie fürchten die Quittung, die ihnen in den neuen Wahlen für ihre bisherige Tätigkeit ausgestellt werden wird

Mit vorsichtiger Zurückhaltung hat der Außenminister Stresemann in der Aussprache die außerpolitische Lage dargelegt. Man kann ihm in dem nur zustimmen, was er über das Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund gesagt hat: „Die Reichsregierung steht auf dem Boden der dem Völkerbund zugrundeliegenden Idee der internationalen Solidarität." Aber freilich: nur die Idee! Denn das Gebilde, was sich heute als Völkerbund ausgibt, hat mit dieser Idee nichts gemein. Es ist krassester Interessenvertretung der Siegerstaaten: Instrument von Versailles, das bekanntlich in Frankreich liegt. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund steht von deutscher Seite überhaupt nur dann in Frage, wenn die internationale Solidarität restlos gewährleistet ist.

Es ist vielleicht notwendig, daß sich ein deutscher Außenminister, um nicht von vornherein an seinem Amt zu verzweifeln, zum Optimismus bekennen muß. Nicht zuzustimmen ist aber der von Dr. Stresemann „mit Genugtuung" gebuchten „Feststellung, daß sich auch in weiten Kreisen Frankreichs die Stimmung geändert hat." Zu erkennen ist jedenfalls eine Stimmungsänderung Frankreichs nur insoweit, als es jetzt nicht nur auf der Durchführung des Versailler Vertrags besteht, sondern die zahlreichen — milde gesagt — Uebertretungen, die es sich in diesem „Vertrage" gegenüber hat zuschulden kommen lassen, zu legalisieren wünscht. Hier droht Gefahr, die von einem deutschen Außenminister schärfer hätte umrissen werden müssen.

Am gleichen Tage, an dem Herr Briand in einer Rede über Frankreichs Rechte und Sicherheit die „Einigkeit unter den Alliierten" betonte (er prophezeite darin auch ein Steigen des Franken, der inzwischen, ohne sich um Herrn Briand zu kümmern, von 101 auf 104 fiel) — trat der englische Innenminister Henderson für „Revision des Versailler Diktats" ein. Dieser vielbeachteten Rede eines englischen Sozialisten folgte in treffender Weise die „internationale" Stellungnahme zu Versailles. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich nicht nur in Frankreich, im englischen Unterhaus erhob sich mit den Konservativen — sage und schreibe — Herr Lloyd George: derselbe Lloyd George, der in den letzten Monaten in allen Blättern der Welt gegen das von ihm selbst geschaffene Werk von Versailles als den „Urgrund des europäischen Ruins" zu Felde zog, und erklärte sich für die Schönheit seines Kindes, trotzdem es, nach seinen eigenen Worten, weder mit der Bergpredigt noch mit den 14 Punkten Wilsons irgendwelche Aehnlichkeit hat. Macdonald zog schleunigst die Konsequenzen und teilte mit, daß der englischen Regierung nichts ferner läge als eine „Revision", daß die Ansicht des Herrn Henderson nicht die Ansicht des englischen Kabinetts sei.

Furcht vor Frankreich — das ist die Triebfeder der englischen Politik; heute wie gestern.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Antrag auf Verhaftung Kahrs und Lossows.

München, 3. März. (Pat.) Während des Verlaufes des Hitlerprozesses hat die Verteidigung die unverzügliche Verhaftung v. Kahrs und v. Lossows verlangt, da beide für das Blutvergießen verantwortlich seien.

München, 3. März. (Pat) Während des heutigen Verhandlungstages machte Regierungsrat Kohl seine Aussagen der bemerkte, daß für die Vorfälle auch Kahr, Lossow und Seisser mit verantwortlich seien. Die Verteidigung beantragte, alle Minister des Kabinetts Knilling zu vernehmen, um festzustellen, ob Kahr auf amtlichem Wege dem Ministerpräsidenten Mitteilung von dem beabsichtigten Putsch gemacht habe oder nicht. Der Staatsanwalt erklärte, daß die diesbezüglichen Untersuchungen keine Schuld erwiesen hätten und somit kein Grund vorliege, gegen Kahr und Genossen ein Verfahren einzuleiten.

Das Echo der Rede Ludendorffs.

Der Eindruck im Vatikan — Die Stellungnahme der deutschen Reichsregierung.

Rom, 2. März. (Pat.) Die von General Ludendorff vor dem Volksgericht in München gehaltene Rede hat in Vatikankreisen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Der Vatikan trägt sich mit der Absicht, wegen der in der Rede enthaltenen Ausfälle in amtlicher Form Schritte bei der deutschen Reichsregierung zu unternehmen. Zuvor soll jedoch noch der Nuntius nach Rom beordert werden, damit er über die Rede Ludendorffs genau Bericht erstatte. In den Kreisen des Vatikans ist man davon überzeugt, daß die Reichsregierung die Ausfälle Ludendorffs gegen den Vatikan in amtlicher Form verurteilen wird.

Berlin, 3. März. (A. W.) Die katholische Geistlichkeit in Deutschland befaßt sich gleichfalls mit der Rede Ludendorffs. Das deutsche Episkopat will nach der Beendigung des Prozesses, wahrscheinlich auf der Bischofskonferenz in Fulda, gegen die Erklärungen Ludendorffs in einem Hirtenbrief an die deutschen Katholiken Stellung nehmen. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schultze, hat an die Bischöfe der Kölner Diözese ein Schreiben gerichtet, in dem Anweisungen für die Bekämpfung Ludendorffs von der Kanzel herab erteilt werden.

Aufruf

des Organisationskomitees der Polnischen Bank.

Die Einschreibungen auf die Aktien der Polnischen Bank, die von allen Zweigstellen der Polnischen Landesdarlehenskasse mit Hilfe von mehreren großen polnischen Banken samt deren Zweigstellen sowie von zahlreichen Kreditgenossenschaften angenommen werden, dauern bereits einen Monat. In dieser Zeit hat die Regierung die grundlegenden Bedingungen für die Gesundung des Geldumlaufs geschaffen, indem sie auf gesetzlichem Wege auf den weiteren Druck von Banknoten für die Bedürfnisse des Staatsschatzes verzichtete und die Oberaufsicht über die Emissions- und Kreditpolitik der Landesdarlehenskasse in die Hände des zu diesem Zwecke gebildeten, aus sozialen Faktoren bestehenden Aufsichtsrates legte.

Der große und entscheidende Kampf um die dauerhafte Aufbesserung des Staatsschatzes hat begonnen. Er wird vom ganzen Staat und von der ganzen Bevölkerung geführt, um die weitere Entwicklung unserer Wirtschaft und nationalen Reichtümer auf eine gesunde und starke Grundlage zu stützen, von der die moralische Gesundheit, die Großmachtstellung und die glückliche Zukunft des polnischen Volkes und Staates abhängt. Ueber den Sieg wird das Ergebnis der Einschreibungen auf die Aktien der Polnischen Bank im Laufe der nächsten Wahlen entscheiden.

Das Organisationskomitee, das der Popularisierung der Frage der Polnischen Bank unter den breiten Bevölkerungsschichten große Bedeutung beimißt, wendet sich an alle Finanz-, Gewerkschafts-, politische, soziale, genossenschaftliche und kulturelle Organisationen mit der Bitte, unverzüglich in dem ihnen zugänglichen Rahmen eine rege Propaganda in der Angelegenheit der Polnischen Bank aufzunehmen, ohne auf besondere Bitten in dieser Hinsicht seitens des Komitees zu warten.

Wir müssen siegen! Mit eigenen Kräften müssen wir eine eigene, unabhängige, starke, von uns selbst fundierte Polnische Bank bauen. Das Organisationskomitee ruft die gesamte Bevölkerung nochmals zur größten Anstrengung des Willens und der Tat auf.

Warschau, den 29. Februar 1924.

Das Organisationskomitee der Polnischen Bank:

Stanisław Karpiński. Pfarrer Stanisław Adamski. Zygmunt Chrzanowski.
Dr. Jan Kanty Steczkowski. Dr. Franciszek Stefczyk.

Berlin, 3. März. (A. W.) Der Ausfall Ludendorffs hat einen großen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Reichskanzler Marx und Außenminister Braun verurteilten in ihren Reden in München die Angriffe gegen den Katholizismus in Deutschland, der sich immer vom Interesse des Staates habe leiten lassen.

Krise in der deutschen Sozialdemokratie.

Berlin, 3. März. (Pat.) Die zur Aufstellung der Kandidatenlisten für die Reichstagswahlen einberufene Reichstagung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat einen sehr stürmischen Verlauf genommen. In der Abstimmung erlangte die radikale Gruppe mit 260 gegen 220 Stimmen die Mehrheit, worauf Kandidaten der radikalen Richtung zur Aufstellung gelangten. Die gemäßigten Teilnehmer der Tagung, unter ihnen Bernstein, verließen den Saal.

Dr. Zeigner auf der Anklagebank.

Berlin, 2. März. (Pat.) Das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner hat bereits begonnen. Ihm werden bekanntlich Mißbräuche zur Last gelegt, die er während seiner Amtstätigkeit als Justizminister begangen hat. Die Verhandlungen finden in Leipzig statt.

*

Jena, 3. März. (A. W.) Hier ist es anläßlich der Kundgebungen zum „Deutschen Tag" zu schweren Zusammenstößen mit den Kommunisten gekommen. 200 Kommunisten wurden verhaftet.

Der gegenwärtige Stand der Memelfrage.

Genf, 2. März. (Pat.) Der Vorsitzende der Völkerbundskommission zur Untersuchung der Memelfrage, Norman Davis, der im Bestande der Kommission kürzlich in Memel weilte, hatte mit einem Korrespondenten des Wolff-Büros eine Unterredung, in der er u. a. folgendes ausführte: „Während unserer Arbeiten haben wir uns unablässig bemüht, für Memel eine solche Autonomie unter litauischer Oberhoheit zu finden, die der Bevölkerung ihre völkischen, sprachlichen und kulturellen Rechte sichern würde. Außerdem war die Kommission bestrebt, den Memeler Hafen in gleichem Maße für alle daran interessierten Staaten zu öffnen. Unsere Reise nach Memel hat uns in dieser Beziehung sehr viel belehrendes Material geliefert. Wir können feststellen, daß der größte Teil der Bevölkerung bereit ist, auf Grund einer Autonomie mit der litauischen Regierung zusammenzuarbeiten, und umgekehrt die litauische Regierung einer Autonomie nicht nur nicht abgeneigt ist, sondern eine solche Lösung sogar als die beste betrachtet, die beiden Teilen zum Vorteil gereichen wird. Ich meinerseits kann versichern, daß der Autonomieentwurf dem ursprünglichen Wortlaut entspricht und daß alle Aenderungen, die in dieser Zeit an ihm vorgenommmen wurden, die Autonomierechte des Memelgebiets durchaus nicht einschränken.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Prag.

Prag 1. März. (A. W.) Hier wurden mehrere Offiziere des Generalstabs unter ungewöhnlich mysteriösen Umständen verhaftet. Heute fand eine Ministerratssitzung statt, auf der man sich ausschließlich mit dieser Angelegenheit beschäftigte.

Prag, 1. März. (Pat.) Wie das Blatt „Rude Pravo" mitteilt, steht die Verhaftung der höheren Offiziere mit der Aufdeckung einer Bestechungsaffäre im Zusammenhang.

Neuer Transport **Schuhwaren** modernster Fasson eingetroffen

AUF RATEN

„Kredytopol" Peter Rosin & Co.
6. Sierpnia Nr. 2 (Eingang durch die Apotheke). Tel. 20-66.
Verkauf von Manufakturwaren gegen Ratenzahlung.

Ausserordentlich billige Preise

für Waren und Konfektion sind jetzt bei
Schmechel & Rosner, PETRIKAUER STRASSE Nr. 100 und 100
Besonders billig:
Elegante Damen-Mäntel, Wäsche, Kleider, Herren-Ulster und -Anzüge, Kinder-Garderoben.

Massenverhaftungen in Bulgarien.

Sofia, 3. März. (Pat.) Hier wurde einem auf südslawisches Gebiet geplanten Ueberfall auf die Spur gekommen. Mehr als 200 Mitglieder der Banden wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen sind im Gange. In einer öffentlichen Erklärung stellt die bulgarische Regierung das Bestreben des bulgarischen Volkes fest, den Frieden und die guten Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu erhalten, was durch die obige Maßnahme bewiesen werde.

Rußland will Beßarabien.

Wien, 1. März. (Pat.). Das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet, daß der Vertreter der Sowjetregierung in Wien, Lewinski eine Unterredung mit Pressevertretern gehabt habe, in deren Verlauf er u. a. erklärte, die Sowjetunion sehe Beßarabien als ein Land an, das Rußland mit Gewalt entrissen worden sei, für die Sowjetregierung sei jedoch nur der Wille der Bevölkerung maßgebend.

Kurze politische Meldungen.

Die Sowjetpresse berichtet, daß in den nächsten Tagen Friedjof Nansen in Moskau eintreffen wird. Nansen beabsichtigt ganz Rußland zu bereisen.

Wie die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet, ist General Wrangel inkognito in Paris eingetroffen, wo er sich mit dem früheren Großfürsten Nikolai beraten wird.

Der Vorsitzende des internationalen Arbeitsbüros, Albert Thomas, ist am Sonnabend nach Genf zurückgekehrt.

Einer Meldung aus Brüssel zufolge ist dort Prinzessin Luise gestorben.

In Rom wurden die Ratifikationsurkunden des Handelsvertrags sowie eines Schiffahrtsabkommens zwischen Italien und der Tschechoslowakei ausgetauscht.

Deutschböhmischer Trauertag.

(Zur 5. Wiederkehr des 4. März.)

Zum fünften Male jährt sich der Tag, an dem — damals wie heute war gerade Fastnacht — tschechische Soldatenhaufen in den verschiedensten Teilen der Sudetenländer unbewaffnete deutsche Bürger niederschossen. Die Tschechen, die noch im Oktober 1918 feierlich erklärt hatten, das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen zu achten, hatten „namens der Entente und für die Dauer der Friedensverhandlungen" die auf den Wilsonfrieden vertrauenden deutschen Länder besetzt, soweit sie sie annektieren wollten. Als im Vorfrühling 1919 die Verhandlungen in Versailles und St. Germain sich in die Länge zogen und besonders Lloyd George Bedenken trug, der Annektion von 4 Millionen Deutschen zuzustimmen, wurden die Tschechen nervös und fühlten das Bedürfnis, sich als „Sieger" aufzuspielen. Mit der den Tschechen eigenen Planmäßigkeit provozierten sie am 4. März 1919 Zusammenstöße, die in den meisten Städten infolge der Besonnenheit der deutschen Bevölkerung einfach damit endeten, daß die Deutschen sich nicht mehr auf den Straßen zeigten und den „Siegern" Markt und Gassen überließen. Aber in Mies, Eger, Karlsbad, Leitmeritz, Kaden an der Eger, Aussig, Arnau an der Elbe und in Sternburg in Mähren wollten die Tschechen durchaus Blut sehen und schossen blindlings in die waffenlose Menge. 59 Tote und viele hundert Verwundete wurden blutige Zeugen dafür, wie die tschechische Soldateska in einem ihr damals noch nicht gehörigen Lande Fastnacht feierte. . . .

Seitdem hat das Diktat von St. Germain die Sudetendeutschen dem Tschechenstaat, dem „Kerker seiner Völker", ausgeliefert. Die Märzgefallenen waren die ersten, aber nicht die einzigen Opfer des Neuhussitentums. Sein äußeres Auftreten wurde wohl vorsichtiger, aber planmäßiger und darum noch verderblicher. Raschins Währungs- und Kreditpolitik, Nichteinlösung der Kriegsanleihe, Verstaatlichung der deutschen Eisenbahn und Grenzwälder, „Bodenreform" genannte Enteignung, Entfernung des deutschen Beamtentums, Schließung von über 2000 deutschen Schulklassen und Errichtung von rund 2700 tschechischen Schulklassen im deutschen Gebiet, mit deutschen Steuergeldern betriebene irreführende Auslandswerbung in deutscher Sprache („Prager Presse"), militärisches Schutz- und Trutzbündnis mit dem Frankreich der Fremdenlegion und der Senegalneger. . . . Das ist das Schicksal, das seit der Fastnacht 1919 auf Deutschböhmen, dem „Herzland Germaniens", lastet.

Alle Deutschen gedenken jener Opfer, die vor fünf Jahren für die deutsche Sprache und deutsche Kultur starben und litten.

Dr. L.

Der Minderheitenschutz in Ungarn.

Budapest, 1. März. Die Nationalversammlung setzte die Verhandlungen des Gesetzentwurfs über den Gebrauch der Sprachen nationaler Minderheiten bei den öffentlichen Aemtern fort. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß dort, wo eine geschlossene nationale Minderheit das Verhältnis von 1 : 5 zu der ungarischen Bevölkerung erreicht, die öffentlichen Beamten die Sprache der Minderheit beherrschen und in dieser mit den Parteien verkehren müssen. Beamte, welche dieser Sprache nicht mächtig sind, werden versetzt.

Eine politische Mordtat in Rom.

Rom, 1. März (Pat.). Der maximalistische Kandidat für die kommenden Wahlen Piccilini, Schriftsetzer von Beruf, wurde von zwei unerkannt entkommenen Tätern durch Revolverschüsse getötet.

Lokales.

Lodz, den 4. März.

„Bank Polski". Am Sonntag begann der zweite und letzte Monat der Subskriptionen auf Aktien der polnischen Staatsbank. Es ist dies mithin ein äußerst wichtiger, ja entscheidender Monat in der polnischen Sanierungsepoche. Von diesen Aktienzeichnungen wird es abhängen ob die Staatsbank einen privaten oder staatlichen Charakter tragen wird. Wir machen auf den Aufruf des Organisationsausschusses der Bank in dieser Ausgabe aufmerksam.

Lichtbildervortrag über die Alkoholfrage. Uns wird geschrieben: Heute, Dienstag, den 4. März, findet im St. Matthäisaal zum dritten Mal der Lichtbildervortrag über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses statt, und zwar um 8 Uhr abends. Es werden nahezu 60 Bilder gezeigt werden. Dargelegt wird die Einwirkung des Alkohols auf den Organismus, Verbrechen und Alkohol, Vererbung und Alkohol, Familienleben usw. Jedermann ist herzlich willkommen. Ein freiwilliges Opfer für den Bau der St. Matthäikirche wird erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag, den 6. d. M. statt.

Teuerungsabnahme: 1,96 Prozent! Die statistische Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten stellte in ihrer gestrigen Sitzung für die 2. Februarhälfte eine Teuerungsabnahme von 1,96 Proz. und für den ganzen Februar eine solche von 2 Proz. fest.

500 Zloty für einen Auslandspaß! Auf Antrag des Finanzministers beschloß der Ministerrat, die Gebühren für Auslandspässe zu erhöhen. Die Grundgebühr wird 500 Zloty betragen, die Erneuerung des abgelaufenen Passes 170 Zloty kosten. Für Unbemittelte wird die Gebühr ermäßigt werden können, doch wird die Zahl solcher Pässe beschränkt sein.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Regierung es nicht einsehen will, daß derartige, an die chinesische Mauer gemahnenden Maßnahmen sowohl den Handel wie auch den geistigen Fortschritt Polens hemmen müssen.

*

Eine Herabsetzung der Gebühren für Reisen nach Deutschland will die Krakauer Vereinigung der Kaufleute bei der Warschauer Regierung beantragen. Diese Gebühren sind kürzlich im Zusammenhang mit der Valorisierung der polnischen Steuern, Abgaben usw. neu festgesetzt und dabei außerordentlich weit über das bisherige Maß erhöht worden. Laut „Nowa Reforma" begründen die Krakauer Kaufleute ihr Gesuch hauptsächlich damit, daß infolge der Erhöhung der polnischen Sichtvermerkgebühren die deutsche Regierung im Vergeltungswege auch die deutschen Visierungsgebühren in gleichem Maße heraufgesetzt habe. Hierunter leide aber vor allem die polnische Kaufmannschaft, da sie mehr nach Deutschland fahre, als die Deutschen nach Polen. — Diese Begründung wird gewiß in weitesten Kreisen der Industrie und des Handels als zutreffend anerkannt werden, ob aber auch an den maßgebenden Stellen, erscheint doch noch zweifelhaft.

Der Arbeitstag kann bis zu 10 Stunden verlängert werden! Das Arbeitsministerium hat eine Verordnung erlassen, in der die Verlängerung des Arbeitstages bis zu 10 Stunden bei Arbeiten, die der Produktion vorangehen oder ihr folgen, gestattet wird. Diese Verordnung ist auch für die Textilindustrie von besonderer Bedeutung.

bip **Weitgehende Forderungen der unabhängigen Sozialisten.** Am Sonntag fand im Lichtspieltheater „Flora" eine Versammlung der Partei der Unabhängigen Sozialisten statt. Nachdem die Herren Janic und Dr. Mierzynski sich in längeren Reden über die brennendsten Arbeiterfragen der Gegenwart verbreitet hatten, wurde von den Versammelten eine Entschließung angenommen, in der folgendes gefordert wird: Die Schaffung eines aus Vertretern der Klassenverbände sowie aller übrigen auf dem Grunde des Klassenkampfes stehenden Parteien bestehenden Arbeiterrats zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; die Konfiszierung der von den Industriellen gesperrten Fabriken durch die Regierung; die Besteuerung des Vermögens derjenigen Industriellen, die die Aussperrung und die Arbeitslosigkeit veranlassen, zugunsten der Arbeitslosen, in der Höhe der Löhne, die sie während der Arbeit beziehen würden; ein Gesetz über die Normierung der Zahl der Arbeitsjahre in der Industrie sowie die Erteilung von Ruhegehältern für arbeitsunfähige Arbeiter durch den Staat.

bip. **Fortsetzung des Streiks.** Vorgestern fand eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Klassenverbandes statt. Abg. Szczerkowski teilte mit, daß in der Auslegung des im vergangenen Monat in der Textilindustrie abgeschlossenen Vertrages, die der Arbeitsminister dem Arbeitsinspektor zugesandt hat, die Billigkeit der Forderungen der Arbeiter anerkannt wird. Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, ohne Rücksicht auf die übrigen Verbände den Streik bis zum Siege fortzusetzen.

*

bip. Der Fachverband der in der Lederindustrie beschäftigten Arbeiter richtete an die Arbeitgeber ein Schreiben, in dem diese aufgefordert werden, die Löhne bis zum 8. d. M. endgültig zu regeln.

bip. **Von der Postsparkasse.** Seit Sonnabend nimmt die Zentrale der Postsparkasse Guldeneinzahlungen in jeder Höhe entgegen. Die einmalige sofortige Auszahlung von Spargulden beträgt in der Zentrale 50 Gulden täglich und in den Postämtern 10 Gulden.

bip. **Revisionen in der Französisch-belgisch-polnischen Bank.** Auf Anordnung des Finanzministeriums wird gegenwärtig in der hiesigen Französisch-belgisch-polnischen Bank eine peinliche Revision durchgeführt. Das Finanzministerium hat zu diesem Zwecke Herrn Ministerialrat Bukowski, den ehemaligen Direktor der russischen Staatsbank, nach Lodz gesandt, der hier eigens eine Revisionskommission gebildet hat, die aus folgenden Herren besteht: Devisenkommissar Dr. Nalber, dessen Vertreter Wozniak sowie den Vertreter der hiesigen Zweigstelle der Landesdarlehenskasse Herr Abramowicz. Die Revision begann Sonnabend mittag und dauert fort. Ueber das Ergebnis ist bis jetzt nichts bekannt.

bip. **Treibjagden auf Wölfe.** Da in den letzten Tagen von den Dorfbewohnern in der Lodzer Umgegend wiederholt ganze Rudel Wölfe gesehen wurden, von denen sogar ein Landwirt zerrissen wurde, haben die Kreisbehörden Treibjagden auf diese Bestien angeordnet. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir diese Treibjagden schon vor einiger Zeit gefordert haben. Unser Blatt war das einzige, das das Auftauchen der Wölfe in der Lodzer Umgegend gemeldet hat.

Boykott eines Richters durch die Lodzer Rechtsanwälte. Aus Warschau wird gemeldet:

Die Abgeordneten Ziemięcki und Piotrowski brachten eine Interpellation über das Benehmen des Vorsitzenden des Lodzer Bezirksgerichts Herrn Anton Illinicz im Sejm ein. Danach soll dieser Richter die Angeklagten sowie Zeugen und sogar die Verteidiger in höchst ungehöriger Weise behandelt haben: während einer Gerichtsver-

Dornen und Disteln.

„Im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät" so fällte das Kreisgericht in Krakau am 7. November 1923 (U III 1424/23) ein Urteil. Sieben Jahre nach Verkündigung der Unabhängigkeit Polens „vergaß" der Richter oder der Schreiber, daß er in der Republik Polen lebt und daß „Seine Kaiserliche Majestät" weder in Polen noch bei sich zu Hause mehr etwas zu sagen hat.

In dem erwähnten Gericht scheint keine große Ordnung zu herrschen, wenn ein solches Urteil mit zwei Unterschriften (der Unterschrift des Richters und des Kanzleichefs) in die Welt geschickt werden kann.

*

Die „Gazeta Kaszubska" schreibt in ihrer Nummer 25 unter Putzig: „Am 21. Februar starb hier der allgemein bekannte Hakatist Fritz Spieler im Alter von 53 Jahren."

Bei der „vornehmen" Gesinnung, die aus diesen wenigen Worten spricht, ist zu vermuten, daß der Verlag ein Freudenbankett anläßlich des Todes dieses „Hakatisten" veranstaltet hat.

*

Ein Ball für Giftgase!... Ja, auch so etwas gibts! Für einen solchen schaudererweckenden Zweck wird Warschau tanzen. Für Gase — das wird aber ein frohes und lautes Vergnügen sein!... Da werden die feinen, zarten Dämchen aber einmal in Wonne schwimmen...

Ein geschmackloserer Gedanke konnte wirklich nicht gefaßt werden. Wenn die tragische Notwendigkeit, sich für eine Verteidigung zu rüsten, wirklich vorhanden ist, so streben wir danach, diese Rüstungen durch internationale Friedensgarantien auf ein Mindestmaß zu beschränken. Aber wie unser Standpunkt in dieser Frage auch immer sein mag — das Tanzen für giftige Gase ist das Unziemlichste, was sich nur denken läßt... Ein Ball dieser Art ist eine traurige Kompromitation der Hauptstadt.

*

Ein Lodzer Verein zur Fürsorge über gefallene Mädchen veranstaltete jüngst einen öffentlichen Maskenball. Augenscheinlich fürchtete der Verein, daß es ihm an Schützlingen fehlen würde.

*

In einer Provinzstadt Kongreßpolens ist im Steueramt das folgende Plakat angebracht: „Czas to dolar". (Zeit ist Dollar).

Onkel Sam wird sich gewiß freuen, daß an Stelle von „Time is money" in Polen „Time is dollar" geworden ist. Bezeichnend für die Dollarjagd in Polen ist dieses Plakat einer amtlichen Stelle jedenfalls.

*

In der Zeitschrift „Die Umschau" hat Kuno Waltemath kürzlich in einem längeren, wissenschaftlich begründeten Aufsatz „Rassenwahn" gezeigt, daß in Polen die meisten Handwerker, die Flößer, die Waldarbeiter, die Bergleute, viele Fabrikarbeiter Juden sind.

Ehe ein Gelehrter solchen Unsinn verzapft, sollte er sich über die wahre Sachlage unterrichten.

*

Aus meiner Druckfehlermappe: Meister Birnbacher-Langes Taktstock trägt in klangvoller Weise ein Festlied vor.

A. K.

Aus aller Welt.

Ein männlicher Harem beschäftigungslos. Brave Burschen, die höchstwahrscheinlich stellungslos bleiben werden, sind die armen Odalisken der Königin Binao von Madagaskar. Bei dem Worte Odalisken denkt man ohne weiteres an die anziehenden rundlichen Bewohnerinnen orientalischer Harems. Es dürfte kaum jemand eine Ahnung davon haben, daß es in der Welt auch einen von männlichen Bewohnern belegten Harem gegeben hat. Die Erkenntnis vermittelte uns gelegentlich des Todes der Königin Binao das englische „Globe Magazin". Die Königin hatte sich bei der Eroberung Madagaskars den französischen Truppen dadurch sehr nützlich erwiesen, daß sie ihnen ein erlesenes Korps gut ausgebildeter und mutiger eingeborener Krieger zur Verfügung stellte. Zum Dank dafür hatte ihr die französische Regierung neben dem Titel einer Gouverneurin auch das Recht verliehen, ihre königliche Hofhaltung beizubehalten. Da nun ihre Vorgänger stets den traditionellen Harem beibehalten hatten, so hielt es auch die schöne junge Königin für eine Pflicht der Pietät, dieser Gewohnheit treu zu bleiben, nur stellte sie sich, den veränderten Verhältnissen entsprechend, einen Harem von jungen, hübschen Männern zusammen. Und wenn die Chronik nicht lügt, so begnügte sie sich nicht mit den kräftigen Jüngling ihres Harems; auch die Europäer, die ihren Hof besuchten, fanden, wenn sie über die entsprechenden körperlichen Eigenschaften verfügten, hier einen mehr als herzlichen Empfang. Nun sind die armen Insassen ihres Harems die Leidtragenden, die nach dem Tode ihrer Herrin nicht wissen, wie sie sich weiter durchs Leben bringen sollen.

handlung Ende Januar soll er sich sogar erlaub haben, dem Advokaten Herrn Heinrich Busch zuzurufen: milczeć! (Schweigen Sie, eigentlich: man schweige!). Außerdem machte er ihm eine Bemerkung in einem Tone, der nicht einmal im gewöhnlichen gesellschaftlichen Verkehr Anwendung findet. Mit Rücksicht darauf faßte die in ihrer Würde beleidigte Lodzer Advokatenkammer den — später von der Warschauer Advokatenkammer bestätigten — Beschluß, daß kein einziger Advokat in einem Prozeß auftreten soll, in dem durch den Richter Illinicz verhandelt werden soll.

Seitdem ist bereits ein Monat verflossen. Richter Illinicz übt alle zwei Tage das Amt eines Gerichtsvorsitzenden aus, wobei die Verteidiger vor Beginn der Verhandlungen unter Berufung auf den Beschluß der Advokatenkammer die Verteidigung niederlegen, so daß die Prozesse vertagt werden müssen, um dem Verteidiger die Möglichkeit zur Ausfindigmachung eines andern Verteidigers zu geben. Nach Erneuerung des Prozesses führt jedoch wieder Richter Illinicz den Vorsitz und die ganze Geschichte wiederholt sich von neuem.

Mit Rücksicht darauf bleiben zahlreiche oft sehr wichtige Prozesse unerledigt. Da darunter die Justizpflege leidet, bitten die Interpellanten den Herrn Justizminister, um die Entfernung des Richters Illinicz von seinem Posten.

bip. **Eine neue Steuer.** Das Woiewodschaftsamt hat die Statuten der kommunalen Wegesteuer erhalten. Die Statuten stützen sich auf die staatliche Grundsteuer, wenn es sich um Grundstücke handelt, und auf die Feuerversicherungseinschätzung, wenn es sich um Gebäude handelt. Unternehmer werden diese Steuer auf Grund der Industriesteuer gemäß dem Preis des Gewerbescheines entrichten. Dabei wird die Höhe des Umsatzes und die Anzahl der beschäftigten Arbeiter berücksichtigt werden.

Eine städtische Hotelsteuer. Der Magistrat beschloß in einer seiner letzten Sitzungen, dem Stadtrat einen neuen Statutenentwurf über Erhebung einer Kommunalsteuer für Mietwohnungen in Hotels, Pensionaten und möblierten Nachtherbergen zu unterbreiten. Diese Steuer würde 25 Proz. des Mietszinses einschließlich der Bedienung, Beleuchtung und Heizung betragen. Befreit von der Steuer werden sein: Soldaten, Offiziere, Sejmabgeordnete, Staats- und Kommunalbeamte, Schüler, die Unterrichtsanstalten in Lodz besuchen, sowie alle Personen, die auf Grund des Völkerrechts oder besonderer Verträge steuerfrei sind. Personen, die von dieser Steuer befreit sein wollen, müssen sich von der städtischen Steuerabteilung eine entsprechende Bescheinigung ausstellen lassen, die sie den Wohnungsbesitzern im Laufe von zwei Tagen vorzulegen haben. Die Wohnungsbesitzer sind verpflichtet, die erhobenen Steuersummen bis zum 10. jeden Monats in die Stadtkasse einzuzahlen. Bei verspäteter Entrichtung werden Verzugszinsen erhoben.

pap. **Der Kampf mit der Sintflut.** Die Polizeikommandantur hat gestern den Polizeikommissaren angeordnet, unverzüglich die Räumung der Dächer und Balkons von den Schneemassen zu veranlassen, da sich bei dem herrschenden Tauwetter Ströme von Wasser von ihnen ergießen und außerdem die Gefahr besteht, daß durch die lange Nässe die Gesimse losgelöst werden und auf den Gehsteig herabstürzen. Desgleichen sollen die Polizeiorgane für die schleunigste Säuberung der Gehsteige von den Schnee- und Eisresten Sorge tragen. Zuwiderhandelnde sollen zur strengen Verantwortung gezogen werden.

pap. **Abbau des weiblichen Personals in den Militärbüros.** Der Kriegsminister hat eine Ueberprüfung des weiblichen Büropersonals in den Militärbüros angeordnet, um einen Abbau dieser Kräfte vornehmen zu können. Es ist Tatsache, daß in den verschiedenen militärischen Aemtern noch viele weibliche Kräfte angestellt sind, die durch Kriegsverletzte ersetzt werden könnten. In dem erwähnten Befehl wird angeordnet, darauf zu achten, daß auch in Aemtern, in denen weibliche Hilfskräfte angestellt sind, die strengste militärische Disziplin eingehalten wird und daß die Damen bescheiden, dem Ernst der militärischen Arbeit entsprechend gekleidet sind.

bip. **Die zwangsweise Einziehung der Vermögenssteuer.** Insgesamt sind 70 Beamte bei der Zwangseintreibung des zweiten Vermögenssteuervorschusses beschäftigt. Die Versteigerung der beschlagnahmten Gegenstände findet im Sinne der Weisungen des Finanzministeriums bereits in den nächsten Tagen statt.

bip. **Wegen Milchfälschung** wurden bestraft: A. Zielinska (Zajgi 4) zu einem Monat Haft, Anna Fiskat aus dem Dorfe Zlotna zu 7 Tagen Haft und Oskar Friedenberg aus Majowka mit 5 Tagen Haft.

bip. **Verurteilungen.** Das Friedensgericht verurteilte einen gewissen Thomas Krzewski wegen Diebstahls von Messingsachen aus der Gießerei von Moschek Tabaksziewicz, Ogrodowa 20, zu vier Monaten Gefängnis. — Der Smierielna 4 wohnhafte Wladyslaw Pawlak, der im betrunkenen Zustande, im Wartesaal der Lodz—Konstantynower Straßenbahn, sich Frauen gegenüber in ungebührlicher Weise benahm, wurde vom Gericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

pap. Das Friedensgericht in Pabianice verurteilte den Direktor der Firma Krusche und Ender, Przewiecki, zu 7 Tagen bedingungsloser Haft, da er vor mehreren Zeugen einen der Büroangestellten einen Dieb nannte. — Das Bezirksgericht verurteilte den 59jährigen Michal Kostrzewa zu sechs Monaten Haft, weil er den Sekretär des Friedensgerichts in Koluszki Wladyslaw Zielienkiewicz fälschlich beschuldigte, Bestechungsgelder angenommen zu haben.

bip. In den Manufakturwarenladen von Silberstein, Poludniowa 1, kam ein Herr in Gesellschaft von zwei Frauen, die Tücher kaufen wollten. Nach kurzer Zeit verließen die Frauen den Laden, ohne etwas gekauft zu haben, während der Herr sich mit dem Ladenbesitzer noch unterhielt. Silberstein hatte jedoch gemerkt, daß die Frauen zwei Tücher verschwinden ließen. Er holte Polizei, die den Herrn, der mit den beiden Frauen unter einer Decke steckte, festnahm. Er entpuppte sich als der bekannte Dieb Waclaw Tokarzewski. Das Friedensgericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Haft.

bip. Das Friedensgericht verurteilte den Hausbesitzer Abe Lewkowicz, 28 p. S. K. Straße, zu einem Monat Gefängnis, weil er in die eine bewohnte Wohnung von einem unbewohnten Raum trennende Wand ein Loch geschlagen hatte, um die Mieter zur Räumung der Wohnung zu bewegen. — In der Konditorei von Buszko in der Gluwna-Straße wurde ein gewisser Wladyslaw Walczak dabei erfaßt, als er Kuchen stehlen wollte. Das Friedensgericht verurteilte ihn dafür zu 18 Monaten Gefängnis.

bip. **Die Preise steigen wieder.** Gestern wurden gezahlt: für ein Kilo Würfelzucker 2,500 000, Kornzucker 1 950,000, ein Brot 800 000 M. bis 1,000,000 M., ein Liter Milch 600,000 M., 1 Kilo Sahnebutter 11 Millionen, Landbutter 8 Millionen, Kuchenbutter 6 Millionen, eine Mandel Eier 3,500,000 M., 1 Kilo loses Fleisch: Rindfleisch 4,900,000 M., Kalbfleisch 2,900,000 M., gemahlenes Fleisch 5,900 000 M., gewöhnliches Fleisch: Rindfleisch 3,700 000 M., Kalbfleisch 2,900 000 M., Schweinefleisch 2,800,000 M., Schöpsenfleisch 3,600,000 M., Speck 4 000 000 M., inländisches Schmalz 4 000,000 M., amerikanisches Fleisch 3,800 000 M., bessere Bratwurst 4,000 000 M., Pasteienwurst 4,800.000 M., Preßkopf 4,000,000 M., gekochter Schinken 6,000 000 M., Leber und Blutwurst 2,400 000 M., Honig 50 Millionen für das Kilo.

Der Flecktyphus wütet wieder! Von den städtischen Gesundheitsbehörden wurden in den letzten Tagen mehrere Fälle von Flecktyphuserkrankungen festgestellt, und zwar in der Marysinska 15 6, darunter 5 in einer einzigen Familie, am Baluter Ring 4 — 5, in der Alexandrowska 12 — 3 und in der Franziszkanska 26 — 2 Fälle. Sanitätsinspektor Dr. Starzynski hat sofort die Ueberführung der Kranken nach den städtischen Krankenhäusern und eine gründliche Desinfizierung der Häuser angeordnet.

Am Mittwoch, den 5. d. M., findet um 10 Uhr früh in der Gesundheitsabteilung des Magistrats eine Konferenz statt, auf der in der Angelegenheit der Bekämpfung des gesundheitswidrigen Zustandes der Wohnhäuser beraten werden wird. Zur Konferenz wurden der Regierungskommissar, der Leiter der wojewodschaftlichen Gesundheitsabteilung, der Polizeikommandant, Vertreter der Immobilienbesitzervereine, der Straßenbahngesellschaft und des Magistrats eingeladen.

bip. **Das Gefängnis in der Targowa.** Im Laufe des Jahres 1923 hatten im Gefängnis in der Targowa-Straße 1854 Personen Strafen zu verbüßen, wovon sich 992 Männer und 47 Frauen in Untersuchungshaft befanden; 1233 Männer und 37 Frauen waren wegen Diebstahls, 152 Männer wegen Kommunismus, 11 Männer und 2 Frauen wegen Verübung von Ueberfällen, 1 Frau wegen Abtreibung der Leibesfrucht, 9 Männer wegen Doppelehe, 20 Männer und 2 Frauen wegen Totschlags, 8 Männer wegen Devisenhandels, 40 Männer wegen Fahnenflucht, 51 Männer und 24 Frauen wegen Hehlerei verhaftet.

In die Ludka gefallen! Der 45jährige Schlosser Wladyslaw Demsich, Ogrodowa 26 wohnhaft, glitt in der Principalnastraße auf der über die Ludka führende Brücke aus und fiel ins Wasser. Den Passanten gelang es, ihn zu retten. Er trug einen Bruch des linken Beines davon.

bip. **Lebensmüde.** Die Dienstmädchen die 18jährige Wanda Kubjak und die 20jährige Josefa Szubska, nahmen gemeinsam bei der ersten in der Tylna 14, in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Die Gründe des verzweifelten Schrittes sind unbekannt.

pap. **Zusammenstöße.** Gestern früh um 6 Uhr fuhr zwischen den Eisenbahnstationen Pabianice und Lodz—Kaliska ein aus Posen kommender Zug auf einen Wagen auf. Dem Wagenführer gelang es noch rechtzeitig herabzuspringen, während beide Pferde förmlich zermalmt wurden. — Am Sonntag stieß der Kraftwagen P. Z. 10080, der von einem angetrunkenen Führer gelenkt wurde, mit der Droschke des Goplanska 10 wohnhaften Walenty S. zusammen, die sofort zertrümmert wurde. Dem Chauffeur gelang es, mit dem Auto zu entkommen.

bip. **Unfälle.** Der Konstantynowska 62 wohnhafte Wawrzyniec Frondczak fiel während der Arbeit vom Gerüst. Er wurde ins Krankenhaus in der Drewnowskastraße gebracht. — pap. In dem Hause Mlynarska 31 trug die Familie Skrzywronek infolge ungenügenden Ofenverschlusses eine Kohlengasvergiftung davon. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte den Verunglückten die erste Hilfe.

pap. **Kleine Nachrichten.** Der Petrikauer 176 wohnhafte Stefan Dobrzenieckt meldete der Polizei, daß in der vorvergangenen Nacht in seine Wohnung mit Hilfe eines nachgemachten Schlüssels Diebe eingedrungen seien, die Kleidungsstücke und andere Sachen im Werte von 5 Milliarden M. stahlen.

Ein Jubiläum. In diesem Monat fällt ein Jubiläum, das wohl wert wäre, daß es in weiten Kreisen, ja auf der ganzen Welt gefeiert würde. Es sind nämlich 400 Jahre her, seit die Schokolade zum ersten Mal in Europa erschienen ist. Die Spanier waren es, die sie nach Europa brachten nach der Eroberung von Mexiko im siebzehnten Jahrhundert. Zuerst fand sie übrigens wenig Anklang, geradeso wie die Kartoffel, als sie nach Europa kam, anfangs den wenigsten gefiel. Erst als Anna von Oesterreich die Schokolade am französischen Hof einführte, wurde sie eine Modespeise in Frankreich, und bald folgten

---

Zierlich Denken und süß Erinnern ist das Leben im tiefsten Innern. Goethe.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(39. Fortsetzung).

Ah — endlich war sie allein und konnte ungestört all diese herrlichen Blumen bewundern!

Magnus sah sie nachher, zufällig aufblickend, verwundert ein paar Himmelschlüssel pflücken und mit inniger Zärtlichkeit an die Brust drücken. Auch über die weiße Pracht eines blühenden Magnolinbaumes sah er sie in verstohlener Liebkosung streichen. Dann war sie plötzlich verschwunden. Man merkte erst, daß sie fehlte, als man die Schloßterrasse wieder erreicht hatte, wo zu Abend gegessen werden sollte.

Magnus und Harald machten sich sogleich auf die Suche. Dabei blieb letzterer plötzlich stehen und sagte mit einem stürmischen Ueberschwang, der seiner sonst etwas trockenen Gelehrtenart ganz fern lag: „Ich danke dir, alter Junge, daß du mir erlaubt hast, schon heute zu kommen und eure Gäste zu begrüßen! Ich werde diesen Tag nie vergessen! Sie ist entzückend! So fein und zart und poetisch ...."

„Wer? Evelyn?", fuhr Magnus aus seinen Gedanken auf.

Graf Wolkern lachte.

„Nein. Die andere. Madesta. Deine Braut ist ja vielleicht schöner, jedenfalls königlicher, aber die Schwester — du hast mir nicht zu viel, sondern zu wenig von ihr erzählt! Versprich mir, daß ihr bald nach Schönau kommt! Tante Luise muß sie auch kennen lernen."

Magnus versprach es.

Sie fanden Modesta endlich nach langem Suchen im Hühnerhofe, wo sie mitten unter jungen Küchlein und den zahmen weißen Tauben der Gräfin hockte und leise mit ihnen plauderte.

Ueber ihr wölbte sich der klare, blaßblaue Abendhimmel, und unter ihr im glänzend grünen Rasen lagen wie zerstreute Gold- und Silbersternlein Butterblümchen und Margueriten. Modestas Wangen aber waren rosenrot vor innerem Glück.

Beide Männer betrachteten sie eine Weile stumm über den Lattenzaun hinweg, ehe sie sie anriefen.

Sie besaß eine so merkwürdig weiche, anmutige Art der Bewegung. Es war entzückend, ihre schmalen, weißen Kinderhände liebevoll die Küchlein und Tauben streicheln zu sehen, während eine keusche Inbrunst aus ihren samtdunklen Augen strahlte.

„Warum sind Sie meinem Freunde heute entwischt?", fragte Magnus sie eine Stunde später, als sie zufällig einen Augenblick allein waren. „Er gab sich doch so Mühe' Sie zu unterhalten! Gefällt er Ihnen nicht?"

„O doch," antwortete Modesta erschrocken über die Worte, die sie als Tadel empfand, „ich weiß es selbst nicht, ich ging dahin wie im Traum und stand auf einmal am Geflügelhof. Das war mir neu ... und sah so reizend aus ...."

„Es gefällt Ihnen also auf Rettenegg?"

„Ueber alle Begriffe! Es ist ja alles wie ein Märchen — die vielen Blumen, die Wiesen, die Berge ... und diese Stille ringsum! Mir ist, als gehöre ich gar nicht hierher, als müsse ich jeden Augenblick erwachen und jemand mich fortweisen!" Ihre Augen leuchteten, ihr Gesicht strahlte.

Er lächelte gerührt.

„Das wird wohl nie geschehen. Wir alle haben Sie ja lieb, kleine Modesta, und wünschen nur, daß Sie sich wohlfühlen bei uns. Ich aber bin ganz besonders stolz darauf, daß Ihnen Rettenegg so gefällt, denn es ist meine Heimat, und ich liebe jeden Stein davon!"

Ja, er liebte diesen Fleck Erde. Mehr wohl als er bisher geahnt hatte, das fühlte er nun so recht deutlich, wo er nach langer Zeit wieder einmal zu längerem Aufenthalt hier war.

Und darum wohl auch quälte ihn jetzt, wo alles bereits zu Bett gegangen, und er allein noch am offenen Fenster seine Zigarre zu Ende rauchte, ein Gefühl schmerzlicher Enttäuschung.

Er hatte sich so närrisch auf diesen Tag gefreut, den Evelyn nach Rettenegg bringen sollte, und darauf, daß er ihr alle Schönheiten hier zeigen — die Freude daran in ihrem Blick lesen würde.

Aber diese Freude war ausgeblieben. Keine warme Aufwallung durchbrach die kühle Gelassenheit ihres Wesens.

War sie unfähig dazu? Liebte sie die Natur nicht? Er wußte es nicht. Ja, es kam ihm zum erstenmal sein Bewußtlein, daß er von ihrem Innenleben überhaupt nichts wußte.

War das nicht sonderbar — unheimlich beinahe? Einen Menschen, den man liebt — ohne ihn eigentlich zu kennen?

Ihm fielen die Worte ein, die er kürzlich zu Modesta gesagt hatte, als sie von der Liebe sprachen: „Das Aeußere ist die Brücke zum Inneren."

Heiß stieg ihm das Blut ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt).

auch die einfachen Bürger dem Beispiel des Hofes. Und seitdem blieb sie nicht nur in der Mode, sondern ist geradezu zu einem fast unentbehrlichen Nahrungsmittel weiter Volkskreise geworden. Man erinnert sich, welche Rolle sie während des Krieges gespielt hat. In Frankreich haben berühmte Schriftsteller ihr Lob gesungen. So Frau v. Sévigné in ihren berühmten Briefen an ihre Tochter, und Brillat-Savarin in seiner köstlichen „Physiologie des Geschmacks" widmet ihr seine ganze sechste „Meditation." Heute können wir uns die Welt ohne die Schokolade gar nicht mehr vorstellen. Auch der rote Zar Lenin wußte sie zu schätzen; er nannte sie einen „Göttertrank".

Lotterie.

5. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 18. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

180 000 000 M. auf Nr. 9283.
45 000 000 M. auf Nr. Nr. 5105 45389.
15 000 000 M. auf Nr. 36517.
6 000 000 M. auf Nr. 68758.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 18546 42884.
2 400 000 M. auf Nr. Nr. 20108 51395 65088.
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 17493 51765 63801.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 8235 33452 36774 37584 60364.
1 200 000 M. auf Nr. Nr 771 4294 17042 18631 39570 44859 45498 49553 53786 65368 68834.

Kunst und Wissen.

Georg Kaiser auf der polnischen Bühne. In Warschau wurde unlängst „Von morgens bis mitternachts" von Georg Kaiser aufgeführt.

Smetana-Jubiläum. Am Sonntag fand im Nationaltheater zu Prag anläßlich des 100jährigen Geburtstages des Komponisten Smetana eine Feier statt, an der auch der tschechische Staatspräsident Masaryk teilnahm.

Ein Hindu Kandidat für den Nobelpreis. Der Staatsrat von Delhi hat einen Antrag angenommen, nach welchem für den Friedens-Nobelpreis der Führer der indischen Muselmanen, Aga Khan, vorgeschlagen werden soll. Zwei Mitglieder des Staatsrats haben Opposition gemacht und den Nationalisten Gandhi vorgeschlagen. Von englischer Seite wird die Kandidatur des bekannten Pazifisten P. D. Morel befürwortet.

Vom Kutschbock aufs Konzertpodium. Der berühmte Tenor Theodor Wachtel, der seinerzeit vom Kutschbock seiner Droschke auf die Bühnen der vornehmsten Hoftheater überging, hat jetzt einen Nachfolger gefunden. In Glasgow wurde ein junger Droschkenchauffeur entdeckt, dessen Heldentenor die musikalischen Sachverständigen zu überschwenglichen Lobeshymnen begeistert hat. Der moderne Pferdekraftlenker wird von allen Fachleuten als der kommende Caruso bezeichnet. Vor ein paar Tagen trat er zum erstenmal öffentlich auf. Er erschien, wenn auch widerstrebend, in seiner Lederuniform auf dem Konzertpodium, gab eine Arie aus der „Boheme" zum besten, steckte stürmischen Beifall ein, nahm eine „Fuhre" an und steckte Bezahlung und Trinkgeld ein.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (15. Tag). Als erstes Paar treffen sich die „Schwarze Maske" und Russenzweig. Der Kampf beginnt mit einem sehr scharfen Tempo seitens des Fremden und endet auch schon in der 4. Minute mit einem Siege der Maske. Als zweites Paar ringen Hamela und Grikis. Der Kampf wird, wie vorauszusehen war, von Hamela mit Technik und von Grikis mit Kraftaufwand geführt. Und so endet der Kampf nach 20 Minuten unentschieden. Als drittes Paar ringen um die Entscheidung (2. Treffen), der Weltmeister Spiewaczek und der Riese Orlow. Der Kampf ist sehr interessant und wird von Weltmeister Spiewaczek klassisch geführt. Orlow ist stets in Gefahr und kann sich nur durch seine Riesenkraft retten. Nur seiner Technik hatte es der Weltmeister zu verdanken, daß der Riese Orlow in der 37. Minute auf die Schultern gelegt wurde.

Heute Dienstag ringen: 1. Boxkampf: Ulbo—Sarakhi. 2. Ringkampf: „Schwarze Maske"—Anzelesku, 3. Spiewaczek—Poplawski (bis zur Entscheidung).

Der neue Schwergewichtsboxer Deutschlands. In dem Boxkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft, der am 1. März in Berlin stattfand, mußte sich Hans Breitensträter in der zweiten Runde von seinem Gegner Paul Samson-Körner als geschlagen bekennen.

Vereine und Versammlungen.

Von der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen werden wir gebeten mitzuteilen, daß am Freitag, den 7. März, um 8½ Uhr abends, im Lokale in der Konstantiner Straße 4 eine Probe des Massenchors stattfindet. Alle Sänger werden um pünktliches und vollzähl. Erscheinen gebeten. Die Herren Vorstände werden um Registrierung der erschienenen Sänger gebeten, welche Liste dem Vorstand der Vereinigung zu übergeben ist.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde hatte nach langen Jahren am vergangenen Sonntag wieder einmal einen der früher üblichen Familienabende veranstaltet, zu dem sich ein so zahlreicher Besuch eingefunden hatte, daß die großen Vereinsräumlichkeiten förmlich überfüllt waren, was als Beweis dafür dienen kann, welcher Beliebtheit die Veranstaltungen des Vereins sich erfreuen. Neben einer abwechslungsreichen Vortragsfolge waren auch für die leiblichen Genüsse die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß auch bald eine recht fröhliche Stimmung herrschte. Herr Pastor Schedler leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein, worauf der Vereinschor zwei Lieder vortrug. Herr G. Teschner jun. brachte zwei Klaviersoli, das Präludium Nr. 2 von Rachmaninow und das Nocturno Nr. 8 von F. Liszt, zu Gehör und zeigte sich als meisterhafter Beherrscher seines Instruments. Herr H. Walter wartete mit einem Tenorsolo auf, zu dem ihn die Herren G. Teschner auf dem Cello und Teschner jun. auf dem Klavier begleiteten. Stürmischen Beifall ernteten Fräulein Mara von Derxs und Herr J. Kerger für Gesangvorträge aus der Operette „Der Zigeunerbaron", so daß sie sich zu mehreren Zugaben verstehen mußten. In bekannter meisterhafter Weise trug dann noch Herr G. Teschner einige Musikstücke auf dem Cello vor, worauf der Vereinschor zum Schluß des ersten Teils zwei Lieder, „Wies daheim war" und „Frühling am Rhein", zu Gehör brachte. Abgeschlossen wurde die Feier mit der Aufführung des Lustspiels „Einer muß heiraten" von Wilhelmi. Die einzelnen Rollen wurden von den Damen Else Adler und E. Patzer und den Herren Otto Abel und Willy Rödler in verständnisvoller Weise verkörpert.

Jahreshauptversammlung des Turnvereins „Kraft". Die Hauptversammlung des Turnvereins „Kraft" fand am Sonntag, den 2. März, um 6 Uhr abends, im Beisein von etwa 100 Mitgliedern statt. Herr Dreßler eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er der Verstorbenen des letzten Vereinsjahres gedachte, und ging dann zur festgesetzten Tagesordnung über. Im Verfolg derselben verlas der Schriftführer des Vereins, Herr O. Raczynski, die Protokolle der letzten Monatssitzung und der Hauptversammlung des vorigen Jahres, worauf zur Aufnahme neuer Kandidaten geschritten wurde. Nachstehende Herren wurden in den Verein aufgenommen: J. Frinkert, O. Gietzel, J. Ramisch, E. Müller, O. Henschke, A. Drescher, O. Jendzejewski, L. Czernik, W. Czerny, P. Wolff. — Hierauf erfolgten verschiedene Berichtslegungen. Herr Raczynski verlas den allgemeinen Vereinsbericht für 1923, der die Tätigkeit des Vereins eingehend beleuchtete, worauf der bisherige Turnwart des Vereins, Herr B. Bergmann, den Turnbericht erstattete; laut diesem turnten im verflossenen Vereinsjahre an 92 Abenden 2921 Mann. Der turnerische Erfolg kennzeichnete sich im verflossenen Jahre durch zahlreiche Siege auf turnerischen Festlichkeiten. Herr O. Berndt berichtete über die Tätigkeit der Fußballabteilung des Vereins, die sich im verflossenen Jahre nicht nur den Uebergang in die A-Klasse erfocht, die gesamte Lodzer Sportswelt erkennt ihr auch den moralischen Sieg als Meister der B-Klasse an. Sodann gelangten noch die Berichte des Kassenwarts, Herrn Agather, und der Revisionskommission zur Verlesung, welch letztere die Vereinsgeschäftsführung in voller Ordnung befunden hatte. Unter dem Vorsitz der alten Verwaltung erfolgte noch der Ausschluß von nichtzahlenden 48 Mitgliedern und die Festlegung einer neuen Ballotageform für neu angemeldete Mitglieder. Die alte Verwaltung übergab sodann die weitere Leitung der Versammlung Herrn O. Berndt, dem als Beisitzer die Herren Goltz, Bauer und als Schriftführer Herr Raczynski beigesellt wurden.

Nach einer kleinen Unterbrechung erstattete Herr Berndt der scheidenden Verwaltung den Dank der Versammlung für ihre bisherige Mühewaltung, worauf man zur Neuwahl überging. Diese hatte folgendes Ergebnis: Präses Herr Dr. Alfred Grohmann, stellvertretender Präses Herr O. Dreßler d. J., 1. Vorsitzender J. Koschade, 2. Vorsitzender O. Berndt, Schriftführer die Herren Raczynski, Israel u. Vogt, Kassenwarte die Herren Agather und Hausmann; die übrigen Aemter wurden folgenden Herren anvertraut: A. Stempel, 1. Turnwart, S. Rittmann, 2. Turnwart, O. Thum, O. Groß, A. Menzel, Vorturner, O. Kaniera, Turnwart der Zöglingsabteilung, Besch und Marczewski, Vorturner der Zöglings-Abteilung. O. Berndt und Hausmann, Obmänner der Fußballabteilung, Kebsch und Mench, Obmänner der Athletenabteilung, Ad. Hahn und Gleim, Vereinswirte, M. Hahn u. R. Tust, Gerätewarte, B. Bergmann, O. Schwarz, L. Bauer — Revisionskommission, Kretschi, Schloda, Mench — Festausschuß.

Nach den Wahlen wurde noch festgelegt, daß die Einschreibegebühr von nun ab 5 Zloty pro Person betragen werde, ferner wurde als Tag der Fahnenweihe für die anzuschaffende Vereinsfahne der 29. Mai festgesetzt. Ein Antrag der Athletenabteilung auf Abänderung des Vereinsabzeichens wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Weitere Anträge auf Stiftung von je drei Preisen für jede Vereinsabteilung für eifrigen Besuch der Uebungen, des weiteren ein solcher auf Anschluß an einen hiesigen Leicht-Athletik-Verband wurden genehmigt. Die Sitzung fand um 11 Uhr abends ihr Ende.

Für Brennholz und dergl. ist stets dankbar das evangl. Waisenhaus, Północna 40!

Aus dem Reiche.

Der Chefredakteur des „Posener Tageblattes" tödlich verunglückt.

Wie die „A. W." aus Posen meldet, ist dort der Chefredakteur des „Posener Tageblattes", Dr. Wilhelm Löwenthal einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er stürzte nämlich von der Treppe des zweiten Stockwerks auf die Steinfliesen herab, und erlitt den Tod auf der Stelle.

*

Mit Dr. Löwenthal ist ein großer Vorkämpfer für das Deutschtum in den Westmarken dahingegangen. In Moskau geboren, war er eine kurze Zeit vor dem Kriege Professor der russischen Sprache in Posen, widmete sich aber später dem Journalismus und leitete seit 1920 das „Posener Tageblatt". Seit vorigem Jahre gehörte er auch dem Posener Stadtrat an. Sein Verlust trifft das Deutschtum in Polen umso schmerzlicher, als er in reifstem Mannesalter, erst 46 Jahre alt, hinweggerissen wurde. Ehre seinem Andenken!

Warschau. Der Teuerungsrückgang im Februar. In der Sitzung der statistischen Kommission vom 3. d. M. wurde festgestellt, daß in der zweiten Februarhälfte in Warschau die Teurung um 0,28 Prozent zurückgegangen sei, während die Teurungsabnahme für den ganzen Monat 2,16 Prozent betrage.

Lowicz. Wieder elektrisches Licht. Nach mehrwöchiger Unterbrechung in der elektrischen Strombelieferung ist diese endlich wieder aufgenommen worden. Der umgefallene Schornstein des Elektrizitätswerkes ist wieder aufgestellt worden.

— **Die städtische Badeanstalt** ist nur jede zwei Wochen, und zwar Sonnabends, tätig. Ein Wannenbad erster Klasse kostet 1 200 000 Mark, zweiter Klasse 800 000 Mark und ein Schwitzbad 500 000 Mark. Infolge der herrschenden epidemischen Krankheiten ist ein Badetag in zwei Wochen zu wenig.

— **Ein neuer Verein.** Dieser Tage fand hier die Organisationsversammlung eines Kreises der Freunde der Staatsfinanzen statt. Es wurde ein Vorstand aus neun Personen gewählt.

— **Das Erschießen von Hunden** in den Straßen der Stadt hat endlich aufgehört. Die Bevölkerung erlebt solche Ueberraschungen jede Stunde, was großen Unwillen hervorrief. Das bewog die höhere Behörde, der Schießerei ein Ende zu machen.

— **Der ehemalige Bürgermeister von Lowicz ein Opfer seines Berufs.** Dr. Stanislawski ist seinem ärztlichen Beruf zum Opfer gefallen, und zwar hat er sich an einem Typhuskranken angesteckt. — Wenige Tage darauf starb er. Der Verstorbene war ein äußerst tüchtiger Vorkämpfer auf sozialem Gebiete.

Kolomea-Waginsberg. Theateraufführung. Am 17. Februar gelangte hier ein Lustspiel in 5 Aufzügen zur Aufführung. Wohl war es ein großes Wagnis, dieses Stück „Der Widerspänstigen Zähmung" von Shakespeare auf der kleinen Bühne mit der unbedeutenden Bühneneinrichtung aufzuführen, aber guter Wille und der Zweck dieser Aufführung verrichteten auch hier wahre Wunder. Besonders seien hier die schönen Kulissen erwähnt, die von unseren beiden Lehrkräften aufs vortrefflichste gemalt wurden. Aber auch die Spieler selbst gaben sich die erdenklichste Mühe und spielten durchweg gut; was ja schließlich die frohen Gesichter der Zuschauer und am Schluß deren nicht endenwollender Beifall am besten bezeugten. Der Zweck dieser Vorstellung war, unserer Gemeinde wieder einmal etwas Gutes zu bringen und — was vielleicht wichtiger war — Geld einzubringen, um unserer deutschen Schule einen Beitrag zur Erhaltung derselben zu geben. Denn diese einzige deutsche Schule, die wir in unserer Gemeinde haben und selbst erhalten müssen, dürfen wir nicht aufgeben, wenn wir unser Deutschtum hier nicht in Frage stellen wollen. Wie schwer es uns aber wird, diese Schule zu erhalten, läßt sich kaum sagen. Vor dem Kriege mußten wir sie zwar auch selbst erhalten, bekamen aber vom österreichischen Staat große Unterstützungen aller Art. Heute fällt nicht nur das alles weg, sondern die, die diese Schule früher mit Leichtigkeit erhalten konnten, sind heute mit Steuern jeglicher Art belastet, sodaß sogar schon einzelne Stimmen laut werden, ob es nicht doch besser wäre, die Schule aufzugeben, als materiell selbst zusammenbrechen zu müssen. Freilich werden noch solche Stimmen einfach unterdrückt, aber ob dies auf die Dauer wird geschehen können, bleibt dahingestellt. — Hoffen wollen wir aber doch, daß diese kritische Zeit nicht mehr lange andauern, daß mit einer geregelten polnischen Valuta auch für uns die Sonne wieder aufgehen wird.

Lemberg. Eine Räuberin. In Lemberg ist, dem „Przegl. Wiecz." zufolge eine Frau verhaftet worden, die einen Raubüberfall auf eine andere Frau verübt hatte. Sie war in der Dunkelheit an eine Dame in abgelegener Straße herangetreten, hatte ihr zugeraunt, sie möge sofort, ohne Aufsehen zu erregen, ihr alles Geld einhändigen und gleichzeitig mit einem schweren eisernen Hammer auf den Kopf der Ueberraschten eingeschlagen, so daß diese zusammenbrach und bewußtlos liegen blieb. Der am Boden Liegenden nahm die Verbrecherin dann die Wertsachen und den Hut weg. Die polizeilichen Nachforschungen führten auf die Spur der Täterin, eine gewisse Anna Jablonska, die verhaftet worden ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Das Bielitz-Bialaer Industriegebiet.

Nachkriegsentwicklung und gegenwärtige Lage.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

(Nachdruck verboten.)

Das Bielitz-Bialaer Ländchen mit seiner hochentwickelten vielseitigen Industrie, nahm in den ersten Nachkriegsjahren eine gewisse Sonderstellung ein: Die lange Dauer der Plebiszitzeit (1919 und 1920) und die Unentschiedenheit einer staatlichen Zugehörigkeit hatten Verhältnisse geschaffen, die die Entwicklung der Industrie günstig beeinflussten. Unter der Herrschaft der interalliierten Plebiszitkommisson als Ortspräfektur erfreute es sich einer weitreichenden wirtschaftlichen Freiheit: Sowohl das polnische als auch das tschechische Wirtschaftsgebiet stand der Industrie unbeschränkt offen, die Ein-, Aus- u. Durchfuhr war nur an ganz geringfügige Formalitäten gebunden und die völlige Zollfreiheit, die Bielitz Biala genoß, gab der Unternehmungslust einen mächtigen Impuls. All diese Vorzüge sowie der mehr internationale Charakter dieses Gebietes machten Bielitz-Biala zum Zielpunkt ungezählter Neugründungen. Eine mächtige Gründungswelle des polnischen und tschechischen Unternehmertums überflutete dieses für industrielle Betätigung prädistinierte Ländchen. Die Nähe von drei Grenzen (Polen, Tschechoslowakei und Deutschland) das Vorhandensein von Kohle und Eisen in unmittelbarer Nähe, die seinerzeit ausschlaggebende gute Versorgung mit Lebensmitteln und nicht zuletzt die angeborene Inteiligenz und hohe technische Schulung der Bielitz-Bialaer Arbeiter gaben den Anlaß zu dieser so umfangreichen Gründertätigkeit. Außerdem hatte Bielitz-Biala allen anderen Industriestädten Polens gegenüber einen weiten Vorsprung: Während die kongreßpolnische Industrie durch den Weltkrieg und den darauffolgenden Bolschewikenkrieg zum großen Teil vernichtet und die Betriebsmittel vielfach fortgeführt wurden, blieb Bielitz-Biala nicht nur von den Verwüstungen des Krieges völlig verschont, sondern nützte auch die in der Nachkriegszeit durch Geldüberfluß und Warenhunger charakterisierte Hochkonjunktur reichlich aus — insbesondere als staatliche Lieferantin für Heer und Eisenbahn im polnisch-russischen Krieg. Lodz, Tomaschow und Bialystok steckten noch tief in der mühseligen Wiederaufbauarbeit, während Bielitz-Biala in Tag- und Nachtschichten arbeitete und jeder Monat eine Reihe von Neugründungen ins Leben rief.

Als jedoch nach Beendigung des russisch-polnischen Krieges sich die Welt allmählich wieder öffnete und die wirtschaftlichen Barrieren zu fallen begannen — als dann schließlich zu Beginn 1921 die kongreßpolnische Industrie ihre Wiederaufrichtung erlebte und insbesondere Lodz wieder zu arbeiten begann, setzte ein heftiger Rückschlag ein, in dessen Folge die Konjunktur immer tiefer sank: die Einverleibung Ostschlesiens in den polnischen Staatskörper, die eine starke Inlandskonkurrenz hervorrief — diese wurden insbesondere durch die vom Staate damals hartnäckig betriebenen prohibitive Zollpolitik gesteigert — brachte einen völligen Umschwung: der Warenmangel hatte sich rasch in einen Warenüberfluß verwandelt und das Jahrende 1921 brachte eine starke Stagnation, die viele Unternehmungen, insbesondere viele schwach fundierte Neugründungen heftig erschütterte. Das Jahr 1922 stand im Zeichen eines stets zunehmenden Auslandsexportes, zu dem der starke Warenüberfluß drängte. Bielitz Biala kam das ausgezeichnete Vorkriegsrenomee zu Hilfe; bald waren die alten Geschäftsfäden wieder angeknüpft und die Vorkriegsabsatzgebiete wieder rasch erobert: der edelvalutarische Westen, der Balkan, Syrien und Nordafrika wurden wieder dankbare Abnehmer von Bielitz Bialaer Feintuchen; auch die englische Textilhandelswelt kaufte wieder wie in der Vorkriegszeit die Bielitz-Bialaer Textilware flott auf, um sie dann als „feinste englische Ware" unter englischer Marke daheim und in den Sukzessionsstaaten weiter zu verkaufen. Kaum 30 Prozent aller Kammgarnstoffe und 45 Proz. aller Streichgarne blieben im Lande, und der Export nahm immer größere Dimensionen an. Diese langanhaltende Konjunktur für die Textilindustrie hielt bis zur Mitte des Vorjahres an und erreichte im Juni 1923 ihren Höhepunkt.

Aehnlich gestaltete sich die Lage bei anderen Industriezweigen, wie der Maschinen-, Metall- und Eisenindustrie, die ebenfalls eine lange Kette von Hochkonjunkturen erlebte und viele Neugründungen zutage förderte; diese Industrie hatte sogar vielfach die Friedenskapazität überschritten. Die Maschinenindustrie, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Webstühlen, Spinnerei- und Appreturmaschinen befasst, hat nahezu 90 Proz ihrer Produktion nach dem Auslande, insbesondere Argentinien, Japan und Indien, ausgeführt. Mit der Textil- und Maschinenindustrie hielten auch die in Bielitz-Biala vertretenen zahlreichen anderen Industriezweige, wie die Chemische, Holz, Likörfabrikation gleichen Schritt; auch diese Industriearten erfuhren dank der günstigen Konjunkturen einen starken Aufschwung; die Likörfabrikation zählte seit dem Umsturz bis Ende 1923 im Bielitzer und Teschner Ländchen nicht weniger als 48 Neugründungen.

Das zweite Halbjahr 1923, das im Zeichen eines starken Niederganges der polnischen Gesamtwirtschaft stand, brachte auch der hiesigen Industrie schwere Zeiten und heute ist die Lage durch die im Gang befindliche Sanierung mit ihren krisenhaften Begleiterscheinungen charakterisiert. Als Ende Juni die Markentwertung in einem rasenden Tempo sich vollzog und die wirtschaftszersetzende Inflation mit dem Entwertungsprozess wetteiferte, wurde auch Bielitz-Biala in den Wirbel des Finanz- und Wirtschaftschaos hineingezerrt. Durch Kalkulation in wertbeständigen Devisen auch fürs Inland hatte man sich schon zeit Jahr und Tag vor Scheingewinnen und Substanzverminderung erfolgreich geschützt und aus den billigen und reichlichen Krediten der P. K. K. P. grosse Inflationsgewinne geschöpft. Die Bielitzer Industrieartikel hielten sich infolge der billigen Papiermarkkredite und der Tiefhaltung der Arbeiterlöhne unter der Weltparität und die Ausfuhr brachte lohnende Prämien, indem der Exporteur mit einem Bruchteil der stets steigenden Exportvaluta die im Werte zusehend zusammenschrumpfenden Papiermarkkredite der P. K. K. P. zurückzahlte.

Hier trat nun im zweiten Halbjahr ein gründlicher Umschwung ein: die Markinflation hat ihre frühere Eigenschaft als wirtschaftsfördernde und gewinnbringende Erscheinung eingebüsst und sie wurde zum gefährlichsten Schädling der Industrie, als sie diejenigen chaotischen Folgen zeitigte, von denen bisher alle Inflationsstaaten erfasst wurden: die Zerstörung des Kredites, der doch die wichtigste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Industrie bildet und in deren Folge die katastrophale Geldnot. Die P. K. K. P. schnürte die Kredite stark ein, womit die Inflationsgewinne aufhörten und der Privatkredit berechnete mit Rücksicht auf das hohe Entwertungsrisiko einen derartigen Zinsfuss, dass der Bielitz-Bialer Industrieartikel zu teuer wurde und seine Exportfähigkeit einbüsste, die restlos und rasend rasch sich vollziehende Anpassung aller lebensnotwendigen Artikel an die Weltmarktpreise auf allen Wirtschaftsgebieten und die daraus sich ergebende stete Steigerung der Löhne haben der Bielitz-Bialaer Industrie die letzte Stütze ihrer Konkurrenzfähigkeit geraubt und so brachte die zweite Hälfte des Vorjahres einen starken Rückgang der Produktion und eine Lahmlegung des Exportes. Industrie und Handel zogen nun die unvermeidlichen Konsequenzen aus der neuen Lage und stellten sich ganz auf das Inlandsgeschäft um. Der starke Inlandsgebrauch und die Flucht vor der Polenmark ermöglichten trotz der Ueberschreitung der Weltmarktpreise einen flotten Absatz.

Die gegenwärtige Lage ist durch die im Gang befindliche Finanzsanierung charakterisiert. Die gesamte Industrie des Bielitz-Bialaer Gebietes steht an der Schwelle einer neuen Entwicklungsphase, die wiederum einen Aufschwung bringen dürfte. Die schwach fundierten Neugründungen wurden von den Stürmen der verflossenen zwei Wirtschaftsjahre hinweggefegt und diejenigen Neuschöpfungen, die sich im schweren Kampf um ihr Dasein behaupten konnten, gehen zweifellos einer Blütezeit entgegen. Die gesamte Bielitz-Bialaer Industrie erwartet mit Ungeduld den voraussichtlich nicht mehr fernen Zeitpunkt, da die Finanzsanierung den vernichteten Kredit wieder aufrichtet und und normale Geldverhältnisse schafft. Gegenwärtig macht Bielitz-Biala alle krisenhaften Begleiterscheinungen durch, die der Uebergang von der Papiermarkinflation zur Währungsbeständigkeit mit sich bringt. Wir erleben hier augenblicklich das Kuriosum, dass die Produktionskosten — in Gold — gerechnet — trotz des Dollarsturzes im Januar und der anhaltenden Markbesserung bedeutend gestiegen sind. Der Industriellenverband und die Arbeitergewerkschaften waren nämlich überein gekommen, dass die Löhne am 1. und 15. Januar nach dem Stand des Teurungsindex festgesetzt würden. Während aber die Devisen fielen, kletterte die Teuerung unbekümmert weiter in die Höhe und das Monatsende brachte eine Indexsteigerung von 23 Prozent, während gleichzeitig die Mark seit ihrem Tiefstande eine Wertaufbesserung von fast 30 Prozent erfuhr, so dass also die Löhne, in Franken gerechnet, weit über 50 Prozent gestiegen sind. Dieser unhaltbare Zustand, der wohl nur eine durch die Finanzsanierung bedingte Uebergangserscheinung darstellen dürfte, drückt natürlich die Leistungsfähigkeit der hierortigen Industrie noch tiefer herab und der immer schärfer sich gebärende Geldmangel gestattet nur einen reduzierten Betrieb. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad beziffert sich im Verhältnis zum Vorjahr in der Textilindustrie auf 60 Prozent, in der Metall- und Maschinenindustrie auf 70 Proz.; auf demselben Stand dürfte sich auch die Betriebsintensität in allen anderen Industriezweigen bewegen. Ziehen wir das Jahr 1913 zum Vergleich heran, so ergibt sich unter Berücksichtigung der derzeitigen 46-Stundenwoche gegen die seinerzeitige 60-Stundenwoche, sowie der nicht unbeträchtlichen Betriebseinschränkungen nach laufenden Maschinen einen schätzungsweisen Beschäftigungsgrad von kaum 40 Prozent

Die Situation im Bielitz Bialaer Industriegebiete stellt eine Teilerscheinung in der Lage des gesamtpolnischen Industrielebens dar. Die Produktions-, Betriebs- und Geldverhältnisse weisen eine übereinstimmende Gleichartigkeit in allen Industriezentren Polens auf, die jetzt den Stempel der Uebergangszeit tragen. Der allenthalben einsetzende Preisabbau, der zweifellos auch eine Herabsetzung der Löhne zur Folge haben dürfte, wird die Industrie wieder leistungsfähig machen und die Gesamtwirtschaft in geordnete Bahnen leiten.

Die neuen Devisenvorschriften.

Einer Verordnung im „Dziennik Ustaw" (Nr. 19) zufolge werden zum Devisengesetz folgende Aenderungen eingeführt:

1. Konten in poln. Mark, die von physischen oder -Rechtspersonen geführt werden, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, tragen den Vermerk „rachunki zagraniczne" (Auslandskonten) und können in der Landesdarlehenskasse und in Devisenbanken eröffnet werden.

2. Der Verkehr hat gemäß folgender Vorschriften zu erfolgen.

a) Zahlungen von physischen und Rechtspersonen, die im Lande wohnen, dürfen in den in der Verordnung vom 27. Juli 1923 vorgesehenen Fällen entgegengenommen werden.

b) Zahlungen von physischen und Rechtspersonen, die im Auslande wohnen, können ohne Einschränkung erfolgen.

c) Auszahlungen innerhalb der vorhandenen Deckung dürfen gleichfalls ohne Einschränkung erfolgen.

d) Die Erkennung ausländischer Rechnungen und die Vergebung von auf Polen lautenden Auszahlungen an das Ausland ist der Devisenbank in jeder Form gegen Zurverfügungstellung von Auslandsvaluten gestattet.

Die Danziger Silbergulden in Polen. Am 25. Februar fanden im Finanzministerium in Warschau Verhandlungen über das Verbot der Silberausfuhr statt. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die Frage der Mitnahme von Danziger Silbergeld bei der Rückreise von Polen nach Danzig. Es wurde in dieser Frage mit der polnischen Regierung eine Einigung erzielt insoweit, als künftig die Beschlagnahme dann nicht mehr statt finden soll, wenn sich der betreffende Reisende mit einem Einfuhrschein über die Höhe des nach Polen eingeführten Geldes bei der Wiederausfuhr des Geldes ausweist. Der Schein wird auf Verlangen bei der Einreise sogar im Zuge von dem kontrollierenden Finanzbeamten ausgestellt werden. Noch weitere Erleichterungen derart, daß bis zum Betrage von 100 Zloty überhaupt keine Ausfuhrbescheinigungen für Danziger Silbergeld notwendig sein sollen, werden vom polnischen Finanzministerium baldigst in wohlwollende Erwägung gezogen.

Ausgabe von Silbergeld in Deutschland. Wie wir erfahren, kann man mit der Ausgabe von deutschem Silbergeld in absehbarer Zeit rechnen. Es soll sich um drei Wertstufen zu 1, 3 und 5 Mark handeln. Die auszugebenden Mengen stehen noch nicht fest, ebensowenig wie das Aeussere der Münzen. Das Silbergeld wird nicht von der Rentenbank, sondern von der Reichsbank ausgegeben werden. Als Schutzmassnahme gegen die Gefahr einer neuen Inflation wird in demselben Masse, wie die Ausgabe von Silbergeld erfolgt, Papiergeld der Reichsbank aus dem Verkehr gezogen werden. Man wird mit dieser Massnahme nicht warten, bis die Goldnotenbank gegründet ist.

Die Breslauer Messe (9.—11. März 1924) ist der massgebende Qualitätsmarkt des deutschen und europäischen Ostens und Südostens. Sie vereinigt unter ihren Ausstellern zu rund 65% Fabrikanten und zu etwa 35% Grosshandelsfirmen; neben 40% schlesischen Firmen sind zu 60% erstklassige Firmen aus ganz Deutschland ihre regelmässigen Beschicker. Durch diese vorzügliche Zusammensetzung hat die Messe sich rasch einen festen und selbst in den schwersten Zeiten treuen Kundenbesuch erworben, was dem gesamten Messgeschäft einen denkbar grosszügigen Zuschnitt sichert. Die im vorigen Jahre zum ersten Mal

mit grösstem Erfolge veranstaltete besondere Breslauer Kunstmesse wird im Frühjahr wiederholt; sie wird wiederum den in- und ausländischen Käufern ausgewählte Werke der Malerei, Graphik, Plastik, der Buchkunst und des Kunstgewerbes aus dem Besitze des Kunsthandels, von Künstlern und privaten Sammlern bieten. Die mustergültige Organisation der Breslauer Messe ermöglicht dem Einkäufer rascheste Orientierung in jedem Geschäftszweige; alle Auskünfte über Ausfuhr, Reisemöglichkeiten, Passerleichterungen, Wohnung, Dolmetscher, Bankdienst, Kataloge werden kostenlos vorher schriftlich und zur Zeit der Messe durch das Messeamt erteilt. Schlesien gehört zu den von der allgemeinen Teurung am wenigsten betroffenen Gebieten Deutschlands; die Ruhe und öffentliche Sicherheit sind nirgends so gross wie hier. Es wäre völlig verfehlt, den Besuch der Breslauer Frühjahrsmesse aus Besorgnis vor möglichen Unruhen zu unterlassen. Ehrenamtlicher Vertreter in Lodz ist Herr Alfred Toegel, Lodz, Petrikauer-Strasse 185, bei dem Messekarten erhältlich sind, worauf das deutsche Visum auf ein Viertel ermässigt wird.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 3. Maerz 1924. (pap).

Lilpop 3 360 000
Starachowice 16 800 000
Dombrowaer Elek. 4 000 000
Firley 2 500 000

Tendenz: abwartend.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. März.

Valuten.

Dollars	9315000-9300000
Kanadische Dollars	8925000
Franz. Franks	—.—
Oesterr. Kr.	—.—
Pfund Sterling	40050000
Tschechische Kr.	— —
Goldbons	1350000-1400000
Goldfranks der Ist. Union	1798000
Millionówka	750000-800000
8 proz. Goldanleihe	15500000
Dollar-Anleihe	5475000
Italien. Lire	—.—

Scheeks.

Belgien	340650
Holland	3470000
London	40250000-39975000
New-York	935000-93000000
Bukarest	—.—
Kopenhagen	—.—
Paris	393750-391600
Prag	271100-264500
Schweiz	1620000-1610000
Wien	132-131
Rom	403900-400500
Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	37 39,25
Handels- u. Ind.-Bank	7-7,8-7,25
Poln. Handelsbank	7,8-8
Allg. Kreditbank	4,1
Ver. Land.-Gen.	4,75
Landw. Verein	0,6-0,625
Handelsbank	37-38,25-37,5
Warsch. Kreditbank	1 5
Lemb. Ind.-Bank	2,25-2,325
Westbank	10,25-10,5
„ 6. Em.	10-10,5
Arb. Gen.-Bank	25,5-28,25-27,75
Wiln. Fr. Hand.-Bank	—.—
Potasch-Werke	30-33
Puls	1,6-1,65-1,59
Chem. Ind.	18-18,25-17,8
Dombr. Elektr.	3,8
p. T. E.	0,95-1,025-0,95
„Siła i Swiatło"	2,85-3,1-2,8
Czersk	2,6-2,95-2,725
Gosławice	5 2-5,3-5,25
Zuckergesell.	19,819,25-19,7
Łazy 0,635-0,64, kl. 0,65-0,68-0,66	
Kohlenges.	1) 25,5-26
2) 27,25 26,75	
3) 28,5-27,5	
4) 29-28,5	
kl. 30	
Lenartowicz	0,725
Cegielski	2,7-2,85-2,775
Lilpop	3 3,2-3,15
Norblin	1) 3,1-3,05-3,1
2) 3,1-3,075, kl	3,5-3,7
Lokomotivenges.	1,8-1,9-1,875
Rohn & Zielinski	2,3-2,35
„ 4. Em.	2,3-2,1-2,2
Starachowice	16,25-16,7-16,6
Suchedniów	7,5-7,9-7,4
Unia	26 27
Zielenlewski	47
Zawiercie	282,5
Belpol	0,250
Jabłkowscy	0,75-0,9
Landw. Syndikat	7 2
Tłuszcz 0,3 9. — Em.	0,28
Gmielow	8,2-7,85
Klucze	6,5-6,45
Granum	1,1
Spiritus 2) u. 3) 4) u. 5)	1,5-10,25-10 10,3-10
Kijewski	22-23-22,5
Spiess	4,025-4,15-4,125
Wildt	0,775-0,815-0,79
Elektrizität	7,8-8
Brown Bovery	3,7
Chodorow	24-23,25-23,5
„Częstocice"	10-12-11,75
Michałow	3-3,1-3,025
Firley	2,4-2,55
Holzgesellschaft	1,75
Naphtha	2,15-2,5
Poln. Naphtha-Ind.	4,2 4,275
Gebr. Nobel	5,6 5,85-5,8
„ 6. Em.	5,1-5,2
Fitzner & Gampe	30-28,25-29
Modrzejow	1) 58 3) 60-63-61,5 kl. 66-63-63,75
Ortwein	1,75-2,05-2
Ostr.-Werke	47-45 46
Pocisk	6,5-6,8-6,75
Rudzki	1) 10-9,7-9,8
2) 10-9,85-9,9	
3) 10,25-9,95-9,975	
kl. 10,2-10,3	
Trzebinia	3,1
Uranus	5-4,9-5
Konopie	1) 1,95
„ 5. u. 6. Em.	1,8
Zyrardow	1600-1570
Borkowski	4,65 5,3-5,175
Polnischer Lloyd	0,435 0,425
Szumilin	0,4
Schiffahrtsges.	0,725
„ 7. Em.	0,55-0,6
Haberbusch	26-25,5-27
Korek	0,35-0,325
Polus	0,8

Zürich, 3. März. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2483, Holland 215.50, New-York 577 50, Paris 24.50, Mailand 24.85, Prag 16.71, Budapest 0.0123, Belgrad 7.275, Sofia 4.31, Bukarest 3.03, Warschau —.—, Wien 0.0081½, Oest. Kr. —.—.

Paris, 3. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 102.60, New-York 23.86, Belgien 87.15, Spanien 299.—, Italien 102.70, Schweiz 413.—, Dänemark 376, Holland 887, Norwegen 317, Schweden 623, Rumänien 12.50.

London, 3. März. (Pat.) — Vorbörse. New-York 430.35, Frankreich 102.40, Belgien 118.62, Italien 99.80, Schweiz 24.[illegible], Spanien 34.24, Portugal —.—, Holland 11.53, Dänemark 27.225, Norwegen 32.175, Schweden 16.475, Helsingfors 171.25, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich —.—, Prag —.—, Athen —.—, Brasilien —.—

Baumwolle.

New-York, 1. März. (Pat.) Loco 28,25; März 27,95—27,95; Mai 28,20; Juli 27,50—27,58; August 26,60; September 26,00; Oktober 25,20—25,22; Dezember 24,90—24,95; Januar 24,50—24,50.

New-Orleans, 1. März. (Pat.) — Loco 28,88; Mai 28,07; Juli 27,20; Oktober 24,60; Dezember 24,52.

Bremen, 1. März. (Pat.) — Ein Kilo 31,60 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Theater „Scala" Gastspiele des Theaters **QUI PRO QUO** aus Warschau. **Heute,** um 8.30 Uhr abends: Zum letzten Male Programm Nr. 1. **Morgen Premiere.**
Karten zu haben an der Kasse des Scala-Theaters ab 5 Uhr. 588

Zirkus Cinizelli. Fortsetzung der französischen Ringkämpfe Heute kämpfen: **Ujbo — Sarakhi, Schwarze Maske** (demaskiert sich und nennt, falls sie besiegt wird, ihren Namen) **— Anzelesku.** Zweite Begegnung: **Spiewaczek — Poplawski. Englische Boxkämpfe.** Außerdem das gesamte Zirkus-Programm mit dem Phänomen des XX. Jahrhunderts, **Mlle Ricardi** an der Spitze.

Zwei Bücher
die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:
Der Durchbruch bei Brzeziny.
212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:
Tiere, Menschen und Götter.
368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des Fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":
1) Polen. 2) Bromberg—Posen.
Außerdem allerlei antiquarische Bücher.
Billige Preise! Billige Preise!
Zu haben in der „Freien Presse".
Bestellungen auf den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Bijouterie
wie Broschen, Rocknadeln, Sicherheitsnadeln, Ringe, Ohrringe, Kolliers, Ketten, Manschettenknöpfe, Kragenspangen, Krawattennadeln, Haarspangen aus Zelluloid od. Metall, Kragenknöpfe, Armbänder, Anhänger, Glasnippes liefern:
Gebrüder Glaser, Gablonz a. N.
Probesendung obiger Artikel schön sortiert (1 Fünf-Kilo-Postkollo) für nur Kc. 200.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. 526

Aelterer, besserer Herr sucht
Wohngelegenheit,
ev. mit ganzer Verpflegung, bei besseren Leuten. Offerten unter „Beamter" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 564

Zimmer
mit separatem Eingang in besserem Hause von einem Herrn per sofort gesucht. Offerten unter „M. W." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 560

Wegen Krankheit der Jetzigen, suchen wir zum sofortigen Antritt evangelische
Bürogehilfin
der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Lohnrechnung und kleineren Büroarbeiten etwas bewandert. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen in Roggenzentner zu richten an die Verwaltung der Herrschaft Lobzenica, Post.: Lobzenica, pow. Wyrzysk. 125

Färbermeister
für Stück und Strang, Wolle und Halbwolle, zum baldigen Antritt **gesucht.** Reflektiert wird nur auf allererste Kraft. — Offerten mit Lebenslauf unter „J. B." an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 530

Jüngerer Webmeister,
mit mehrjähriger Praxis in Deutschland, sucht Beschäftigung als solcher, oder als Stuhlmeister. Offerten unter „D. M." an die Geschäftsst. dieses Blattes. 562

Patent 563
von einer neuen Erfindung, betreffend eines verbesserten Nagels, ist zu verkaufen. Massenartikel. Gewinn sicher. Patent Nr. 900. Adresse zu erfahren in der Gesch. d. Bl.

Laufbursche,
Sohn achtbarer Eltern wird gesucht bei Teichmann & Mauch, Petrikauer Straße 240. 512

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 99

Bürolehrling
bis zu 15 Jahren
gesucht. 558
Fast, Gubernatorska 7.

Humor.

„Leider nur Wilhelm." Eine amüsante Erinnerung teilt Siegfried Ochs in seinem Gedenkwerke „Geschehenes, Gesehenes" mit: Es war bei dem großen Sangesfeste, das 1906 in Frankfurt a. M. stattfand und bei dem Ochs als Mitglied des Preisrichterkollegiums mitwirkte. Auch der Kaiser nahm an dem Feste teil. Aus angesehenen Frankfurter Familien waren junge Männer als Pagen gekleidet, die denn auch allerlei Pagendienste verrichteten. So kam es, daß einer von ihnen dem Kaiser einen Brief zu überbringen hatte. Der Kaiser fragte ihn nach seinem Namen. „Körner, Majestät!" war die Antwort. „Dann also wohl Theodor mit Vornamen?" meinte der Kaiser. „Nein, Majestät," antwortete der schüchterne Jüngling, und in seiner Verlegenheit entfuhr ihm: „Nicht Theodor sondern leider nur Wilhelm!" Am nächsten Tage schenkte der Kaiser ihm sein Bild mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an leider nur Wilhelm!"

*

Rechtsunsicherheit. Ein Jude, der vor dem Kriege nach Wien lebhafte Handelsbeziehungen unterhielt, sich nach 1918 jedoch ganz auf's Balkangeschäft verlegt hatte, wurde gefragt, warum er Wien aufgegeben habe.

„Nu, soll ich Ihnen sagen, von wegen Rechtsunsicherheit."

„Die sei doch auf dem Balkan noch weit größer."

„Wie haißt greßer? In Berlin weiß mer in a jedem Amt: Er nemmt nix. Offm Balkan weiß mer iberall: Er nemmt. In Wien kann mer nix wiln: Nemmt er, nemmt er nicht?



Tief gebeugt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat am Montag 3 Uhr morgens unseren Sonnenschein, unser herzinnigst geliebtes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen, unseren Neffen und Cousin

Axel Kahlert

im kaum vollendeten 9. Lebensjahre nach unsagbar schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Mittwoch den 5. März, um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes statt.

Im tiefem Schmerz:

Richard Kahlert
und Frau Helene geb. Cutringer.

Die Ueberführung vom Trauerhause Kątna 15 nach der Leichenhalle erfolgt am Dienstag, den 4. März, um 12 Uhr mittags.

556



Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 1. d. M., abends 10 Uhr 15 Minuten, meinen inniggeliebten Mann, meinen lieben Sohn und unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Huntke

im Alter von 56 Jahren, nach kurzem aber schwerem Leiden, aus diesem Leben, abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute, Dienstag, den 4. d. M., um ½2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Zaborów aus, auf dem evangelischen Friedhof in Tomaschow statt.

Tomaschow, den 3. März 1924.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

566

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven Mitglieder werden hiermit höfl. ersucht am der Mittwoch, den 5. d. M. präzise 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung des Sohnes des Herrn Richard Kahlert,

Axel Kahlert

recht zahlreich teilzunehmen. Der Vorstand

Dr. med. 559
Charlotte Eiger
zurückgekehrt.

Damen-Schneider-Atelier
SZ. KACZKA 330
6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.
Frühlings-Saison begonnen.

Befähigter, routinierter
Verkäufer

der Manufakturbranche zum sofortigen Antritt **nach Wilna gesucht.** Offerten mit Angabe von Referenzen und curieulum vitae unter „H. D." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 561

Auf Ratenzahlung!
Reiche Auswahl in Manufakturwaren jegl. Art. Billig! Bequemste Zahlungsbedingungen.
Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 277

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Eine Kratzen-Rauhmaschine
mit 30—36 Walzen in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „Appretur" erbeten. 516

Stickerinnen

für Richelieu, Plattstich und Netzarbeit
— **gesucht.** —
Andrzejastr. 41, W. 14, von 3—6 Uhr nachm. 557

Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 8. März, um 4 Uhr nachm. findet im Vereinslokale (Sienkiewicza Nr. 54) die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Eröffnung und Protokollverlesung, 2) Berichte, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Neuwahlen, 5) Freie Anträge. Sollte die Sitzung im ersten Termin nicht zustande kommen, so findet dieselbe im 2. Termin um 5 Uhr nachmittags statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

P. S. Alle Mitglieder, auch die aus der Vorkriegszeit werden gebeten, sich spätestens bis zum Tage der Generalversammlung beim Schriftführer neu registrieren zu lassen. Die Angaben aller nötigen Daten können dem Verein auch schriftlich zugesandt werden. 495

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 553

Heute, den 4. März, um 8 Uhr abends veranstaltet der

Deutsche Lehrerverein

im Vereinslokale, Petrikauer-Straße Nr. 243, für Mitglieder, deren Angehörigen und eingeführte Gäste einen

originellen

Faschings-Rummel

in Form eines Kostümfestes

verbunden mit Prämiierung, Tanz und sonstigen Belustigungen in recht gemütlicher Weise.

Kein Kostümzwang! Kein Kostümzwang!

Um regen Zuspruch bittet der Vorstand

Einige tüchtige, zuverläßige, unverheiratete

Handdrucker

zu baldigem Antritt **gesucht.**

Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften erbitten die

Blaudruckereien
der
Rybnickie Zakłady Tekstylne
S. A. 539
Rybnik, Wojew. Schlesien.